



Lichtmess 2015

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
2. Klasse - Weihnachtsspiel.....	6
3. Klasse - Dreikönigsspiel	7
4. Klasse - Besuch in der Volksoper.....	8
5. Klasse - Dialog im Dunkeln.....	9
6. - 8. & 11. Klasse - Schiwoche.....	10
12. Klasse - Bühnenprojekt.....	11
12. Klasse - Sozialpraktikum.....	12
12. Klasse - Themen der Jahresarbeiten.....	18
Aus dem Kindergarten.....	19
Aus dem Hort.....	20
Aus dem Elternrat.....	22
Lehrervorstellung Franziska Kaufmann.....	23
Thema der Woche.....	24
Chronobiologie.....	25
Wie geht es weiter nach der Waldorfschule.....	26
SEKEM.....	27
Geschichte der Schule.....	28
Konzert mit Cyril Gurtner.....	32
Bericht zur Verfahrensschulung.....	33
Ankündigungen.....	34
Danke für die Unterstützung.....	36
Rätselecke.....	38
Termine.....	39
Impressum.....	40



Ein großer Teich war zugefroren,
Die Fröschelein, in der Tiefe verloren,
Durften nicht ferner quaken noch springen,
Versprachen sich aber, im halben Traum,
Fänden sie nur da oben Raum,
Wie Nachtigallen wollten sie singen.
Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
Nun ruderten sie und landeten stolz,
Und saßen am Ufer weit und breit,
Und quakten wie vor alter Zeit.

Johann Wolfgang von Goethe





Gedanken

Zu viele Sorgen! Probleme und Konflikte werden daraus, dann fällt mir nichts mehr ein. Alles fällt schwer, nichts scheint möglich. Der Alltag überrollt mich manchmal. Anforderungen von allen Seiten und nirgends fester Halt.

Geht es nicht manchen SchülerInnen so, wenn sie vor mathematischen Aufgaben stehen? Alles unlösbar! Wie soll man da nur wieder herauskommen? Die Kräfte verlassen einen und Mutlosigkeit tritt ein. „Herr Steier, das können wir nicht! Endlich hatte ich das Gefühl, etwas verstanden zu haben und schon kommt wieder etwas ganz anderes!“

Oft kann da Routine helfen. Ein Handlungsmuster, das man sich in besseren Zeiten zurechtgelegt hat. „Sieh mal nach, was wir dazu aufgeschrieben haben.“ „Vergleiche mal mit jenem Beispiel.“ Das Abarbeiten von Schablonen ist es nicht, worin wir Kraft und Freiheit erleben, aber es gibt Halt und Zuversicht. Der Alltag, der gerade noch eine Lawine war, wird zu geraden Geleisen, die weitertragen.

Ich bin nicht stark genug, mich in jedem Augenblick neu zu erfinden, unabhängig zu sein, von dem, was um mich geschieht, was mit mir geschieht. Aber mich zu erinnern, an das, was ich

mir vorgenommen habe, an gute Ratschläge oder einfach an Routine hilft über manchen Abgrund hinweg.

Die SchülerInnen rechnen. „Können wir noch so einen Übungszettel haben?“ Ich muss mich bremsen, nicht etwas Neues zu beginnen. Was könnte schöner sein, als wenn die Klasse arbeiten will? Nur aus dem frischen Tun kommen die Kräfte, die uns ermöglichen, Neues zu schaffen. Auf geheimnisvolle Weise wächst in der Hingabe der Wille, der allein nur Eigenes wirklich werden lässt.

Dies als das Eigene zu erkennen und nicht die Luftburgen, die man im Grübeln ersinnt, ist eine Herausforderung an die Selbsterkenntnis - mehr zu schauen, als nur den Tellerrand. „Herr Steier, so wie ich das rechne, ist es doch viel einfacher, als wie Sie es erklärt haben!“

Hermann Steier

Die Welt, sie drohet zu betäuben

Der Seele eingeborene Kraft;

Nun trete du, Erinnerung,

Aus Geistestiefen leuchtend auf

Und stärke mir das Schauen,

Das nur durch Willenskräfte

Sich selbst erhalten kann.

Rudolf Steiner, Seelenkalender



AUS DEM SCHULVEREIN



Bericht aus dem Schulverein

Herzlichen Dank an alle, die uns Ideen für eine „Aktion des Monats“ geschickt haben! Manches befindet sich schon in Umsetzung oder Planung, anderes wird auf das nächste Jahr verschoben. Ein Highlight wird sicher die ZUMBA-Charityparty am 21.3. – voraussichtlich am späten Nachmittag - im Gemeindesaal sein. Merken Sie sich diesen Termin schon einmal für sich und Ihre FreundInnen vor (braucht es hier eigentlich das große „I“ ???)!

Bitte denken Sie bei Bestellungen via Internet stets an den shop2help (weitere Infos dazu auf unserer Website www.waldorf-schoenau.at)! Hier sind noch durchaus Steigerungen im Erlös möglich: Von April bis November 2014 konnten wir daraus einen Benefit in Höhe von € 225,- verbuchen.

Das Land NÖ wird uns in den nächsten Wochen rückwirkend für das Schuljahr 2013/14 eine Förderung für die schulische Tagesbetreuung auszahlen, der genaue Betrag steht noch nicht fest. Unser Betreuungsangebot für die jüngeren Schulkinder wird ja generell bei uns derzeit noch „Hort“ genannt, aber im „Betreuungsfachjargon“ gibt es DEN nö. Hort und daneben die schulische

Tagesbetreuung. Diese kann verschränkt erfolgen, wenn es den Tagesplan in einer Klasse betrifft (wie bei uns derzeit in einer Klasse im Pflichtschulbereich – dann nehmen alle SchülerInnen der Klasse daran teil), oder nicht verschränkt: Hier richtet sich das Angebot schulstufenübergreifend nach dem Bedarf. Darunter fallen dann u.a. der individuelle Instrumentalunterricht und auch die Angebote des Sportvereins.

Die außerordentliche Generalversammlung zum Budget wird heuer am Sa. 18.4.15 um 16:00 – nach dem jour fixe – stattfinden. Sie wissen ja, dass wir in jedem Schuljahr im Frühjahr eine solche Generalversammlung einberufen, um unsere Schulgemeinschaft über den voraussichtlichen Abschluss des laufenden Budgetjahres zu informieren sowie die finanziellen Eckdaten des kommenden Schuljahres festzulegen. Auch diesen Termin bitten wir schon einmal vorzumerken.

Viel Gesundheit in dieser kalten Jahreszeit wünscht

Angelika Lütkenhorst

HAUS ZU VERMIETEN IN SCHÖNAU/TRIESTING

in unmittelbarer Nähe zur Schule; ab Mai 2015

Wohnfläche ca. 140qm (Küche, WZ, 3 große Zimmer, 2 Bäder, 1 Arbeitszimmer)

Außengebäude/Kellerabteil, Garage,

ca. 1000qm Garten mit Altbaumbestand und Teich,

eingebettet in dem wunderschönen Ambiente einer Parklandschaft;

Miete: Euro 1000,- exkl. BK.

Bei ernsthaftem Interesse bei mir melden:

Alexandra Spieß

alexandraspiess@gmx.net

0664/4010724



2. KLASSE - WEIHNACHTEN

Weihnachten - Herbergssuche

Die zweite Klasse erfreute uns mit dem Josef und Maria-Spiel vor den Weihnachtsferien. Und da standen sie auf der Bühne. Stramm, in Bewegung und bewusst da! Hier waren die Hirten ganz in ihrem Element und die Engel erschienen und verkündeten. Dort schritt Josef auf seinen Wanderstab gestützt, da trug Maria liebevoll ihr Kind im Arm. Mütter schniefen bewegt und Väter waren stolz. Großväter filmten, was das Zeug herhielt und Omas schwiegen still und genossen das Spiel....einfach nur schön! Tausend Dank, liebe Elisabeth, für diese Vorstellung. Mögen noch viele so bewegende Momente folgen...

Manuela Rosenberger

Es war eine knisternde Atmosphäre im Festsaal, als wir auf den Beginn des Krippenspiels warteten. Wir haben ja schon Tage vor diesem Ereignis zu Hause, nichts anderes als den Text des Spiels zu hören bekommen und die Aufregung war bis zu dieser Stunde auf ein Maximum angestiegen. Besonders schön war, dass auch die Patenklasse und die Geschwister kommen konnten. Und wie wunderbar war es zu sehen, mit wie viel Ernst und Liebe zum Detail die jungen Darsteller die Atmosphäre der Weihnachtsgeschichte vermittelten. Ich war in diesem Moment so stolz auf unsere 2. Klasse!

Barbara Simlinger

Es war einfach eine große Freude, unseren Kinder auf der Bühne zuzusehen. Ich war sehr stolz darauf zu sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit und Freude die Schüler das Stück dem Publikum präsentierten.

Sonja Bauer



3. KLASSE - DREIKÖNIGSSPIEL



Das Dreikönigsspiel der 3. Klasse

Wir führten das Dreikönigsspiel in jeder Klasse auf. Die Zuschauer klatschten begeistert. Das gefiel mir sehr.

Konstantin

Ich bin von den drei Königen der Melchior gewesen. Mein Diener hat das Gold getragen. Es war einfach toll!

Michelle

Ich war der Sternenfürher und ich fand es sehr schön, dass ich diese Rolle spielen durfte. Die drei Könige waren Ella, Michelle und der Domo.

Clarissa

Am allerbesten fand ich die Szene mit dem Turm, aber eigentlich fand ich alles gut. Es war nett, dass wir in unserer Patenklasse waren.

Leo



Ich war der Laternenträger. Wir haben die 12. Klasse im Festsaal besucht. Der Weihrauch hat geduftet.

Ilva

Es war, naja, es war halbwegs gut, es war ziemlich schwer zu schauen, wie stehe ich jetzt am besten. In jeder Klasse war es anders zu schauen, dass die Kinder etwas sehen, in manchen Klassen war es besser, in manchen war es schlechter. Manche Klassen haben applaudiert, manche haben uns einfach nur geschaut.

Erik





4. KLASSE - ZAUBER IN DER VOLKSOPER

Der Zauberer von Oz

Wir sind mit dem Zug nach Wien gefahren. Wir waren in der Volksoper und haben uns den „Zauberer von Oz“ angeschaut.

Die Geschichte geht um ein Mädchen, das in ein Zauberland kommt. Sie muss den Zauberer finden, da nur er sie nach Hause bringen kann. Sie findet schnell gute Freunde: einen Blechmann, der sich ein Herz wünscht, eine Vogelscheuche, die sich ein Gehirn wünscht, einen Löwen, der sich Mut wünscht. Sie kamen in die Smaragdstadt. Der Zauberer verlangte aber eine kleine Aufgabe zu lösen. Sie mussten ihm den Besen der Hexe bringen. Die Hexe wusste aber, dass sie kommen und schickte ihnen Wanzen entgegen, die sie gebissen haben und sie konnten nicht aufhören zu tanzen. Dann schickte sie ihre fliegenden Affen los, die Dorothy entführt haben. Ihre drei Freunde haben sie gefunden. Da kam die Hexe und wollte gerade die Vogelscheuche in Brand setzen, aber Dorothy hat mit einem Kübel Wasser das Feuer gelöscht und damit auch die böse Hexe getroffen und die böse Hexe ist dadurch geschmolzen.

Sie haben dem Zauberer den Besen gebracht. Toto, der Hund von Dorothy, hat den Mann hinter dem Vorhang gefunden, der eigentlich gar kein Zauberer war. Er hat der Vogelscheuche gesagt: „Du hast Verstand, aber du willst ihn nicht benutzen.“ Zum Blechmann sagte er: „Du hast ein Herz, aber du willst es nicht benutzen.“ Und zum Löwen sagte er das Gleiche mit dem Mut.

Da kam die gute Hexe Glinda und brachte sie nach Hause. Auf einmal wachte Dorothy auf und war mitten auf der Straße und ihr Fahrrad lag neben ihr. Also war das Ganze nur ein Traum gewesen. Am besten haben mir Toto und Dorothy gefallen.

Julian Rammel

Der Zauberer von Oz

Am Montag fuhr meine Klasse mit dem Zug nach Wien, dann stiegen wir in die U-Bahn. Diese brachte uns zur Volksoper. Dort trafen wir Frau Tomsits und teilten uns in drei Gruppen. Wir

schaute uns den „Zauberer von Oz“ an.

In dieser Oper rettet das Mädchen Dorothy ihren Hund Toto vor der bösen Nachbarin. Zu Hause angekommen versetzte ein Tornado die beiden samt Haus ins Wunderland. Die Einwohner rieten ihr: „Wenn du wieder nach Hause willst, musst du den Zauberer von Oz um Rat bitten.“ Sie fand drei Freunde, die sie begleiteten. Der Zauberer wollte ihnen nur dann helfen, wenn sie ihm den Besen der bösen Hexe bringen. Als sie diesen endlich, nach vielen Hindernissen in der Hand hatten, kehrten sie zum Zauberer zurück. Der wollte sie warten lassen, aber Toto entdeckte ihn hinter einem Vorhang. Zum Erstaunen aller, war er ein ganz normaler Mensch. Er war hier mit seinem Ballon gestrandet. Damit wollte er nun Dorothy zurückbringen, aber der Ballon hob ab, bevor sie an Bord war. Eine gute Hexe half ihr schließlich nach Hause zu kommen. Es hat mir sehr gut gefallen.

Martin Lampert

Unser Besuch in der Volksoper

Zuerst gingen wir zu Fuß zum Bahnhof. Dann fuhren wir mit dem Zug und danach mit der U-Bahn direkt zur Volksoper in Wien.

Dort beim Eingang waren zwei große rote Schuhe, wie in dem Stück „Der Zauberer von Oz“, das wir uns anschauten. Denn in dieser Geschichte fiel Dorotheys Haus bei einem Wirbelsturm direkt auf die Hexe des Ostens, so dass nur noch ihre roten Schuhe herauschauten.

Es war lustig, manchmal ein bisschen laut und manchmal auch gruselig. Ich fand es besonders witzig, als dem Löwen das Brüllen im Hals stecken geblieben ist.

Es wurde viel gesungen, getanzt und Musik gespielt. Es gab auch eine kleine Pause, in der ich leider nur einen Bissen essen konnte, denn ich musste meinen Rucksack noch holen. Am Schluss fuhren wir wieder mit der U-Bahn und dem Zug zum Bahnhof Leobersdorf.

Georg Holler

5. KLASSE - DIALOG IM DUNKELN



Ausflug zu „DIALOG IM DUNKELN“

Wir fahren zuerst mit dem Zug und dann mit der U-Bahn. Als wir dort waren, mussten wir noch ein bisschen warten und dann gingen wir hinein. Drinnen konnte man gar nichts sehen. Unser Führer hieß Schabi. Zuerst kamen wir zu einer Brücke, dann zu einem Park und wir mussten uns immer mit dem Blindenstock in einer Hand und der anderen Hand an der Wand orientieren. Danach kamen wir auf eine Wackelbrücke, eine Autostraße und in ein Einkaufszentrum. Dann fahren wir mit einem sehr lustigen Motorboot, das sich immer sehr bewegt hat und es spritzte auch immer Wasser drauf. Nachdem wir vom Boot ausgestiegen waren, kamen wir zu einer Bar, wo man sich etwas zum Trinken kaufen konnte. Man musste das Geld mit den Händen spüren, wie groß es ist. Als wir draußen waren, fragten wir unseren Führer Schabi, ob er weiß, wie Rot aussieht, aber er wusste es nicht. Er konnte sich auch kein Gesicht vorstellen und wenn er etwas träumt, träumt er auch immer, dass er blind ist, denn wenn er träumen würde, dass er etwas sieht, könnte er sich gar nicht vorstellen, wie alles aussieht. Dann kamen wir noch in einem Raum zusammen und eine Frau erklärte uns, wie es ist, wenn man blind ist. Sie war selber blind und hatte ein Handy, das sprechen konnte und eine Waage für Blinde. Wenn man sich darauf stellte, sagte die Waage, wie schwer man ist. Die Frau hat uns noch Spiele für Blinde gezeigt und die Blindenschrift.

Eduard



Wir sind gestern zu „Dialog im Dunkeln“ nach Wien gefahren. Da sieht man, oder besser gesagt, spürt man - denn es ist stockdunkel drinnen - wie es sich anfühlt, blind zu sein. Man geht durch einen Park, in einen Wunderraum, über Brücken, über einen Fischmarkt und in einem Boot sind wir auch im Dunkeln gefahren. Und die „Dunkelbar“ war am coolsten. Da konnte man sich etwas zu trinken kaufen. Alles im Dunkeln. Unser Guide hieß Sabi. Er wurde im siebten Monat geboren und deshalb war er gleich blind. Aber trotzdem wirkte er fröhlich, was ich sehr komisch fand, denn, wenn man von Geburt an blind ist, kennt man weder Farben noch Gesichter.

Valentin

...ich finde, es war der BESTE Ausflug aller Zeiten. Und ich weiß auch, dass ich sehr froh bin, dass ich sehen kann. Aber die Leute dort haben es nicht so traurig gefunden, dass sie blind sind.

Lia

Wir, eine vierköpfige Familie, suchen eine nette, günstige Wohnung im Umkreis von Schönau, damit unsere beiden Töchter in den Waldorf-Kindergarten gehen können.

Bitte bei Barbara Schaffer melden:

0650/9680297

Danke und liebe Grüße,

Barbara Schaffer

Denisgasse 23/6

1200 Wien

0650/9680297



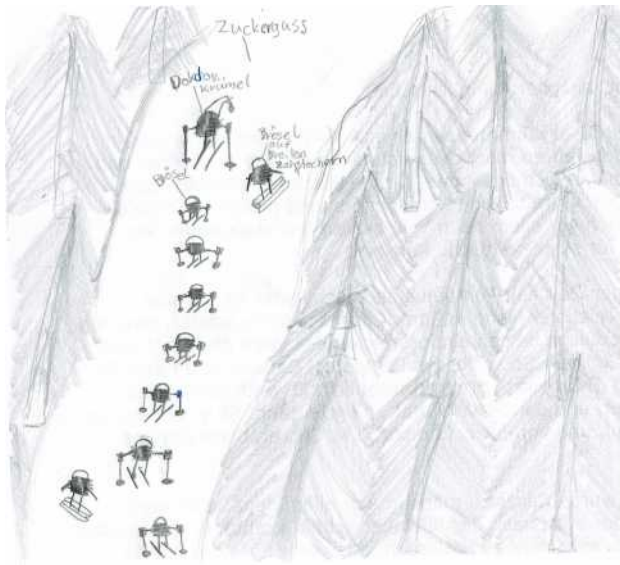
6. - 8. & 11. KLASSE - SCHIWOCH

Heiterer Schiwochenbericht - Wir haben die Kurve gekratzt

Am Montag, den 12. Jänner, sind wir mit dem Bus nach Lackenhof am Ötscher gefahren. Der Bus war gesteckt voll (65 von 65 möglichen Plätzen waren gefüllt). Dort haben wir in der Jugendherberge unser Gepäck verstaut und sind dann nach dem Mittagessen zum ersten Mal in getrennten Gruppen auf die Piste gegangen.

Leider mussten wir immer auf Dr. Krümel und andere Kekse, die auf langsame Brösel Rücksicht nahmen, warten. Die Brösel fuhren gerne auf Schöpfern den Berg hinauf und verspeisten Schweineohren(ein Insider!). Die Brösel rutschten stets auf Zahnstochern den Berg hinab und küsst oft leidenschaftlich den Zuckerguss. Abends leisteten alle Klassen ihren Beitrag: die Mikro-Brösel jonglierten mit Kirschen, die Midi-Brösel lasen über Afrika, die Maxi-Brösel zerbröselten sich selbstlos und die Megabrösel wuzelten sich mit Frau Kaufmann durch die französische Sauce.

Die Abendgestaltung bestand bevorzugt aus Schach, Tischfußball, Halligalli, anderen Brettspielen und Werwolf - klassenübergreifend.



Eine Nacht verlief sich eine Jungbröseline ins falsche Zimmer, zurecht - zur Empörung der anderen. So was!

Das liebe Iriskeks (Wallisch) hat dann zweimal vorge-zumba-t und viele haben dazu abgebrösel. Ein Bröselchen mauserte sich sogar zum Schmuckkeks. Leider gab es zum ersten Mal auch Brösel mit einigen Geldbeträgen in fremden Händen. Hoffentlich lässt sich das noch klären. Gibt nix, das war trotzdem super, sagte ein Bergbröserl. Die weiseren heiseren Megabrösel haben auch noch was zu sagen - zu dem Gedrösel:

In einer Reise durch die Zeit, merken wir, wir sind doch noch nicht so weit. Die Probleme mit denen sich die Bröselchen schlagen, sind ähnlich wie damals unsere Plagen. Sie haben noch Kraft und Energie, ihre Power endet nie.

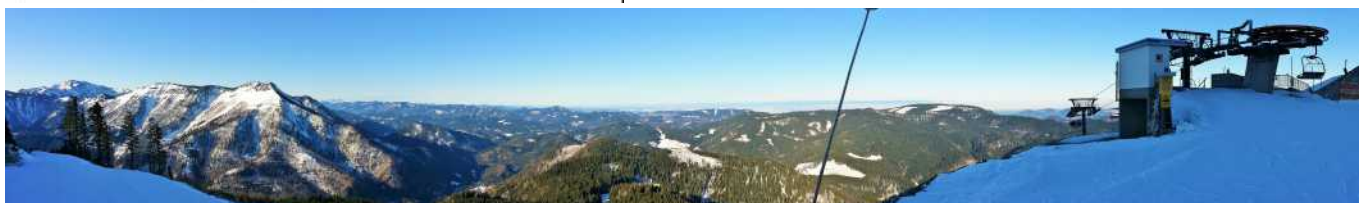
Bei uns ist die Power schon beschränkt, weil man als Megabrösel einfach zu viel denkt.

Doch um alles beneiden wir sie nicht, immer dieses Rechtfertigen vor dem Klassengericht.

Es war uns wieder eine Ehre, wir sagen (Brösel) und Hawidere!

Das war die „Stimme“ aus dem Bus.

Der Bericht wurde nicht am Schreibtisch verfasst, sondern mit Spaß und Freude bei der Rückfahrt. Für Rückfragen stehen alle Schüler der 6., 7., 8. und 11. Klasse sowie Georg Krumböck zur Verfügung.



11. & 12. KLASSE - BÜHNENPROJEKT



„Moment mal!“ – Bühnenprojekt

Als Ersatz dafür, dass unsere Klasse dieses Jahr keine Eurythmie hat, entstand unter externer Leitung das „Moment mal!“-Projekt. Diese externe Leitung bestand aus Lisa und Rosalie (so stellten sich die beiden Damen vor). Sie sind Teil einer Gruppe aus Deutschland, die auf solche Art von Bühnenprojekten spezialisiert ist. Ich sage absichtlich nicht Theater, denn ich denke der Begriff passt ganz einfach nicht. Das was wir zu Stande brachten waren eine Reihe von Performances und deren Übergänge ineinander. Es war modern, minimalistisch bei den Requisiten (es waren allesamt nur Kartons) und eine Thematik, die für jeden etwas bereithielt. Es ging nämlich um Entscheidungsmomente (daher auch „Moment mal!“). So gab es heitere Momente, etwa wenn man sich entscheidet den Wecker abzudrehen um weiter schlafen zu können (meine Hochachtung an die Kollegen Sophie und Michael), aber es gab tragische Momente, wie die Entscheidung sein Kind weggeben zu müssen (meine Hochachtung an die Kolleginnen Kathrin

und Agnes). Abgesehen von solchen Einzelmomenten die je von einigen wenigen „performt“ wurden, gab es auch Massenszenen, bestehend aus Sprechchören oder Choreographien. Ich muss sagen wir dürfen uns selbst loben, denn was wir innerhalb dieser kurzen Zeit (drei Wochen) zuwege gebracht haben, konnte sich bei der Ausführung sehen lassen. Allein, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Szenen so reibungslos über die Bühne gingen, obwohl unsere beiden Klassen nur in einer Handvoll Doppelstunden zusammen proben konnten. Was ebenfalls noch erwähnt werden sollte ist, dass abgesehen von den großen Choreographien und den Sprechchören, die Szenen von uns selbst gestaltet wurden.

Meinen Dank an jene, die das möglich gemacht haben und natürlich auch an alle Beteiligten.

Marvin Savic, 12. Klasse

Spielgruppe
für Kinder von 1,5 bis 4 Jahren
jeden Dienstag
9.30 – 11.00 Uhr
bitte um Anmeldung unter
02236/25744
Waldorfindergarten Mödling
Hauptstraße 47, 2340 Mödling

Aktion des Monats **Trommelworkshop**

Erlebe in angenehmer Atmosphäre
eine Reise in die
Welt der Rhythmen
und entdecke spielerisch
ein neues Lebensgefühl!

Rudolf Steiner Landschule, Festsaal
11.2.2015, 18 bis 20 Uhr
Kosten: € 20,- pro Person
Benefizaktion zugunsten der Schule

Ruth Hannelore Siman
Rhythmspädagogin und
Rhythmusterapeutin
Kirchenplatz 13, 2512 Tribuswinkel
02252 259853; www.siman.at



12. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM

SOZIALPRAKTIKUM der jetzigen 12. Klasse im Juni 2014

Agnes Jüptner, Elisabeth Hofinger und Hannah Gidl bewarben sich für ihr Sozialpraktikum über das LEONARDO da Vinci – Projekt um einen geförderten Praktikumsplatz im Ausland. Elisabeth und Agnes verbrachten drei Wochen in einem Waldorf-Kindergarten in Irland, Hannah war drei Wochen im Camphill Tapola in Finnland.

Auszüge aus den Praktikumsberichten von Agnes und Elisabeth:

Meine Erwartungen (Agnes) von dem Praktikum sind, natürlich mit den Kindern zu arbeiten, sie zu betreuen, mit ihnen zu spielen. Am Anfang werde ich wahrscheinlich eher Zuschauer sein, bis ich mich ein bisschen eingelebt habe. Worauf ich schon gespannt bin und wovor ich bisschen Angst habe, ist das Verständigen. Mein Englisch ist nicht besonders gut, aber ich hoffe sehr, dass ich in den drei Wochen sehr viel dazu lerne und mich nachher mehr sprechen traue. Und ich habe natürlich eine Freundin da, die mir sicher helfen wird. Ich mag Kinder sehr gerne und hab auch schon einiges an Erfahrung - vom Babysitten bis zur Kinderlagerbetreuung. Ich freue mich schon wahnsinnig auf die Kinder. Die Familie, wo wir wohnen, hat auch zwei Kinder: ein zweieinhalbjähriges Mädchen, Moya, und einen sechsjährigen Jungen, Oisín. Auf diese Kinder werden wir vielleicht auch einige Male aufpassen?

Meine Erwartungen (Elisabeth): Durch den E-Mail-Austausch mit Victoria Crombie (der Leiterin der Einrichtung) konnte ich sie bereits vor Antritt unserer Reise ein bisschen kennen lernen. Sie war sehr hilfsbereit und wirkte außerordentlich freundlich. Sie fand für meine Freundin und mich eine Familie, bei der wir während unseres Aufenthaltes in Irland wohnen dürfen. Vor der sprachlichen Hürde habe ich keine große Angst. Ich bin mir sicher, dass wir uns ausreichend verständigen können. Bedenken habe ich aber hinsichtlich des Umgangs mit den Kindern. Aber das ist auch mit ein Grund, weshalb ich dieses Auslandsprakti-

kum mache. Ich möchte nicht nur das Land und die Leute kennen lernen, sondern auch Erfahrungen, und natürlich auch Erinnerungen sammeln.

Aus den Tagesberichten:

Erster Arbeitstag - 4.6.14

Das Aufstehen und Frühstück war sehr gemütlich. Da der Kindergarten erst um neun Uhr beginnt, mussten wir erst um halb acht aufstehen und hatten immer noch mehr als genug Zeit. Neil brachte uns mit dem Auto zum Kindergarten. Liese wollte gleich mal bei der falschen Autoseite einsteigen. Das war sehr amüsant. :) Als wir ankamen war schon ein Kind da. Lina, die Kindergartenante, die an diesem Tag dort arbeitete, begrüßte uns und gab uns Schürzen für die Arbeit. Nach und nach kamen immer mehr Kinder. Ich meldete mich, um mit drei Kindern Karotten für das Mittagessen zu schneiden. Lina machte währenddessen mit ein paar anderen Kindern kleine Weckerl. Jeden Mittwoch ist Weckerlbacktag. Liese und Wira gingen mit den restlichen Kindern in den Raum nebenan, um dort zu spielen. Die Kinder, mit denen ich Karotten schnitt, lieferten sich ein kleines Wettrennen, wer die Schüssel schneller mit Karottenstückchen voll bekommt. Ein Junge, William, machte es ungefähr so: Er schnitt zwei Stück Karotten und aß fünf... Nachdem wir fertig geschnitten und gebacken hatten, räumte ich den Tisch auf und kehrte den Boden. Anschließend war ein Spaziergang angesagt. Wir sorgten dafür, dass die Kinder vorher noch auf die Toilette gingen und halfen ihnen beim Anziehen der Regenhosen und Jacken. Wir gingen ein Stück die Forststraße entlang, bevor wir dann in ein abgesperrtes Gebiet gingen. Dort bildeten wir einen Kreis und sangen eine Art Begrüßungslied für den Tag. Liese und ich hörten zu, da wir es nicht kannten. Wir gingen weiter, wobei immer wieder Kinder zu uns kamen und an unserer Hand gehen wollten. Das war ziemlich süß. Die Kinder sammelten eifrig leere Schneckenhäuser. Nach einer Zeit gingen wir querfeldein in den Wald. Wir kamen zur Ruine von einem alten Haus, wo wir uns hinsetzten und Äpfel aßen. Liese und Dona gingen mit den jüngeren Kindern schon zurück. Einige

12. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM



Zeit später machten wir uns auch auf den Rückweg. Wieder beim Kindergarten angelangt, war meine Mütze über und über mit Blumen geschmückt, die ich von den Kindern geschenkt bekommen habe. Liese hat währenddessen mit den jüngeren Mittag gegessen, die anschließend ein Mittagsschläfchen hielten. Dann gab es für uns Karotten, irgendein Getreide und ein Stück Weckerl zum Mittagessen. Was ich ein wenig eigen fand war, dass beim Essen der Raum abgedunkelt war. Als alles aufgegessen war, hörten wir die Geschichte von einem alten Esel und danach wurden auch schon einige Kinder abgeholt. Heute waren dreizehn Kinder da. Lina meinte, wir sollen mit ihr nach Killalou fahren, wo sie noch was für das morgige Mittagessen einkaufen musste und wir uns die Gegend ein bisschen anschauen können. Ihr Mann Martin, ein bekannter Irish Fiddler, holte uns mit dem Auto ab. Wir spazierten durch den Ort und kauften Stecker für die Steckdosen. Dann luden sie uns in ein Pub ein, wo wir einen Toast aßen. Wir spazierten am Fluss entlang langsam zum Auto zurück, mit dem sie uns nach Hause brachten. Wir haben auch ein paar österreichische Geschenke für die Familie mitgebracht, die wir ihnen gaben. Die haben sich riesig gefreut. Die kleine Moya ist mit der Seife ziemlich lange von einem zum anderen gelaufen und wollte, dass jeder daran riecht und dann hat sie immer lachend gesagt " that is so funny". Und das war auch schon unser erster ganzer Tag in Irland. Ich freue mich schon auf die nächsten drei Wochen. :) Heute richtig viel Spaß!

Dritter Arbeitstag - 6.6.14

Als ich in der Früh die Augen aufmachte, hörte ich schon den Regen auf das Haus prasseln und dachte mir: das kann ja heute im Wald lustig werden. Wir frühstückten gemütlich und Neil brachte uns zwar knapp, aber noch rechtzeitig um neun Uhr, zum Kindergarten. Heute gingen Liese und ich gemeinsam mit den Kindern in den Spielraum. Die Buben waren sehr streitlustig und ständig hat irgendjemand gejamert. Liese und ich saßen am Sofa, strickten, trennten es wieder auf und schauten den Kindern beim Spielen zu. Nach ca. einer Stunde räumten wir auf und die Kinder bekamen

etwas zu trinken. Anschließend machten wir uns für den Spaziergang fertig,Wir folgten einem kleinen Pfad mitten in den Wald hinein, wo wir uns eine Stelle suchten, die halbwegs trocken war. Dort spielten die Kinder im Dreck und anschließend gab es eine Apfeljause. Wir gingen kreuz und quer durch den Wald weiter bis wir wieder auf der Forststraße landeten. Die gingen wir ein Stück entlang und gingen dann auf der anderen Seite in den Wald hinein. Bei einem Stein machten wir noch einmal eine kurze Pause, wo es Rosinen und Sonnenblumenkörner gab.



Samstag 7.6.14

Da Samstag war, ließen wir uns mit dem Aufstehen Zeit. Nach dem gemütlichen Frühstück fuhren wir in die nächste größere Stadt. Sie lag eine Stunde mit dem Auto entfernt. Dort gingen wir auf einen Markt, der sowohl Gewand als auch Schmuck und Essen anbot.

Rückblick (Agnes)

Mir hat das Praktikum wahnsinnig gut gefallen. Auch wenn der Kindergarten nicht so war wie ich ihn mir vorgestellt habe, habe ich sehr viel dabei gelernt. Was mir sehr schwer gefallen ist, war die Kommunikation auf Englisch. Das wusste ich aber schon im Vorhinein, dass das nicht leicht werden würde. Das war aber auch ein Grund, warum ich dieses Praktikum im Ausland machen wollte. Im Laufe der drei Wochen, habe ich gemerkt, dass ich die englische Sprache immer mehr verstehe. Auch jetzt wo ich wieder zurück bin, verstehe ich viel mehr. Beim Sprechen ging es leider nicht so schnell. Am Anfang war ich sehr zurückhaltend, weil ich immer Angst hatte, etwas falsch auszusprechen. Was mir dafür leichter gefallen ist, war



12. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM

der Umgang mit den Kindern. Da ich schon einiges an Erfahrung habe, war das natürlich auch ein Vorteil. Da war dann zwar auch wieder die Sprache eine Herausforderung für mich, aber wenn ich so zurückdenke, habe ich mich eigentlich relativ gut mit den Kindern verständigen können. Einige Male verlor ich die Geduld mit den Kindern, weil sie auch sehr anstrengend sein können. Auch wenn ich einige Regeln im Kindergarten nicht so ganz verstand, konnte ich mich recht gut in die Aufgaben einarbeiten. Die Betreuer und überhaupt alle Leute, mit denen ich etwas zu tun hatte, waren so freundlich, dass ich mich sehr wohl gefühlt habe. Vor allem auch die Familie, wo ich gewohnt habe, war sehr, sehr nett und wir haben uns prächtig miteinander verstanden. Ich würde mich auch sehr freuen, wenn wir sie oder sie uns einmal besuchen würden. Wie die Kinder gewachsen sind und sich weiter entwickelt haben, würde ich gerne sehen. Während der drei Wochen habe ich festgestellt, Urlaub, Praktikum oder vielleicht ein Jahr könnte ich in Irland schon verbringen, aber dort wohnen glaube ich nicht. Vor allem nicht in so einer Gegend, wo wir waren. Die Landschaft ist zwar wunderschön, die Orte liegen dafür teilweise sehr weit auseinander. Ich bereue es überhaupt nicht, dieses Praktikum gemacht zu haben und würde es auch sofort wieder tun. Ich habe wirklich viel dabei gelernt.

My self-reflection (Elisabeth)

Mein Praktikum hat mir gut gefallen. Nicht nur, dass alle Menschen, denen ich in Irland begegnet bin und mit denen ich gearbeitet habe, wahnsinnig freundlich waren, ich glaube ich habe auch etwas dabei gelernt. Mein Englisch hat sich vielleicht nicht viel verbessert, aber ich habe ein paar Ausdrücke gelernt, die ich sonst nicht gelernt hätte. Außerdem habe ich gelernt, mich in einer anderen Sprache zu verständigen, auch wenn ich diese nicht perfekt beherrsche. Ich musste Arbeitsanweisungen verstehen, um diese befolgen zu können. Ich brauchte eine Zeit, um mich einzugewöhnen, aber schon nach relativ kurzer Zeit fühlte ich mich wohl in meiner Gastfamilie und konnte mich immer mehr auf die zwei Kinder einlassen. In der Arbeit brauchte ich län-

ger, um Fuß zu fassen. Ich glaube erst gegen Mitte bis Ende des Praktikums war ich so weit, dass ich mich etwas auf die Kinder einlassen konnte und nicht nur die Anweisungen meiner Chefinnen befolgte, sondern auch verstand, warum dieses und jenes gemacht wurde und selber schaute, was zu tun war. Ich merkte auch, dass mir meine Chefin gegen Ende meines Praktikums mehr zutraute als zu Beginn. Ich habe gelernt, dass man mit Kindern sehr geduldig sein muss. Die Erfahrungen, die ich in den letzten drei Wochen gemacht habe, haben mir sehr geholfen. Es war das erste Mal, dass ich ohne meine Familie oder meiner Klassengemeinschaft länger unterwegs war. Ich musste Probleme alleine, bzw. mit meiner Freundin lösen und das war gut für mich. Ich habe endlich eine Hürde überwunden und einen weiteren Schritt ins Leben gemacht. Meinem Selbstvertrauen hat das auch nicht geschadet.



Agnes Jüptner, Elisabeth Hofinger

Hannah Gidl verbrachte im Rahmen ihres Sozialpraktikums drei Wochen im Camphill Tapola in Finnland. (Camphill Tapola ist eine von mittlerweile über hundert Camphill-Gemeinschaften in der ganzen Welt, in denen Menschen mit verschiedenen Schicksalen, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen leben.)

Erwartungen und Gedanken

Von meinem Praktikum in Finnland erhoffe ich mir natürlich viele neue Erfahrungen.

Ich möchte gerne einen anderen Lebensstil und neue Leute kennenlernen und mehr über die Kultur Finnlands erfahren. Ich wäre glücklich, auch ein paar Städte an den Wochenenden zu erkunden, wenn es von den Arbeitszeiten her möglich ist. Auch meine Sprachkenntnisse würde ich gerne verbessern. Momentan bin ich noch etwas aufgeregt, da es das erste Mal sein wird, dass ich alleine mehrere Wochen im Ausland verbringe

12. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM



und auch alleine zu fliegen wird für mich eine neue Herausforderung sein. Vielleicht kann ich in der Zeit auch etwas über mich und meine Fähigkeiten herausfinden und Selbstständigkeit sowie Anpassungsfähigkeit beweisen. Über den Betrieb habe ich bis jetzt erst einige Informationen aus dem Internet, weiß also noch nicht genau, was mich erwartet, aufgrund der positiven Berichte eines Mitschülers bin ich jedoch zuversichtlich, dass ich freundlich aufgenommen werden werde. In welchem Arbeitsbereich bzw. in welcher Werkstatt des Camphills ich beschäftigt sein werde und in welcher Hausgemeinschaft ich untergebracht sein werde, ist mir bis jetzt auch noch nicht klar, aber ich bin für alles offen und hoffe, einen Einblick in viele verschiedene Bereiche zu bekommen. Vielleicht kann ich auch etwas über die Demeter-Landwirtschaft lernen.

Ich sehe meinem Praktikum etwas nervös, aber sehr freudig entgegen.

Aus den Tagesberichten:

TAG 1 Dienstag

Der Flug verlief problemlos, vom Flughafen in Helsinki wurde ich abgeholt. Auf der ungefähr eineinhalbstündigen Autofahrt fiel mir auf, wie anders die Vegetation in Finnland ist. Ich lernte außerdem, wie man danke auf Finnisch sagt und wie man jemanden begrüßt und sich verabschiedet. Einquartiert bin ich in einer der Hausgemeinschaften, wo ich auch gleich vier Dörfler kennenlernte, die für die nächsten vier Wochen meine Mitbewohner sein würden, sowie eine andere Praktikantin und eine Mitarbeiterin, die ursprünglich aus Sankt Petersburg stammt. Es gab dann auch gleich Mittagsessen und danach gingen einige der Frauen in die hauseigene Sauna. Die durfte ich hinterher ebenfalls benutzen. Eine der Dörflerinnen machte mich auch gleich mit zwei ihrer Stofftiere bekannt. Hinterher gab es Eis, hergestellt aus der Milch der eigenen Kühe. Eine andere Mitbewohnerin zeigte mir ihre Schulunterlagen und sprach auch einige englische Worte mit mir. Da ich kein Wort Finnisch spreche, verstand ich von den anderen Gesprächen leider

nichts.

TAG 2 Mittwoch

In der Früh lernte ich die „Hausmutter“ kennen. Gestern war ihr freier Tag gewesen. Nach dem Frühstück half ich etwas in der Küche mit. Um 8.30 kamen drei Dorfbewohner aus anderen Häusern vorbei, um im Haushalt behilflich zu sein, während die anderen zu ihren jeweiligen Beschäftigungsorten gingen. Ich blieb da und schnitt Gemüse, danach zeigte mir ein Dörfler, wo der Kompost auszuleeren war und wir gingen zur Käseerei, um Joghurt und Käse zu holen. Zum Mittagessen kamen wieder die Hausbewohner und anschließend war eine Pause. Hinterher war eine Konferenz mit dem gesamten Dorf, auf der ich mich kurz vorstellte. Eine der Dorfbewohnerinnen fragte alle sich vorstellenden Freiwilligen nach deren Musikgeschmack und Haustieren. Es wurden auch noch andere Dinge besprochen und jeder, der wollte, konnte etwas vortragen, das ihm wichtig erschien. Direkt nach dem Treffen lernte ich eine Schülerin aus Deutschland kennen, die wie ich in der Kräuterwerkstatt eingeteilt war. Sie zeigte mir den Weg in die Werkstatt, in der fünf Dörfler sowie die Leiterin des Ganzen tätig waren. Wir befüllten und verschlossen Tüten mit einer Kräutermischung und gingen dann auf das beeindruckend große Kräuterfeld, um schwarzen Basilikum zu schneiden. Danach wurden die Blätter vom Stiel gelöst und aufgebretet zum Trocknen. Während wir damit beschäftigt waren, brach plötzlich ein wildes Hagelgewitter los, das zum Glück schon vorbei war, als wir uns alle auf den Rückweg zu unseren Häusern begaben. Es gab Abendessen und dann machte ich den Abwasch. Anschließend hatte ich Freizeit, in der ich mich ausruhte, zeichnete und den Bericht schrieb.

TAG 3 Donnerstag

Wie immer begann der Tag mit dem internen Morgenkreis, in dem Gebete gelesen und die wichtigen Punkte des Tages besprochen werden. Danach versammelte sich beinahe das gesamte Dorf im Gemeinschaftssaal zu einer Konferenz zum Thema Beziehungen. Es wurde darüber gesprochen, wer wem wichtig ist, wobei jede/r sei-



12. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM

nen Namen aufschrieb und die Namen der wichtigen Personen rundherum. Einer der Dörfler schrieb meinen Namen ebenfalls auf und verkündete, dass wir Freunde seien. Später ging es darum, wo es einem recht ist, dass ein Fremder einen berührt und wo nicht. Um das Ganze zu veranschaulichen, wurden Silhouetten gezeichnet und die Bereiche, die uns recht waren, wurden grün gekennzeichnet, die anderen rot. Alle Gruppen waren sich darüber einig, dass eine fremde Person Hände oder Schultern berühren darf, sonst jedoch nichts. Nach dem Mittagsessen ging ich zur Kräuterwerkstatt, wo ich gemeinsam mit der deutschen Freiwilligen Gewürzmischungen machte und sie abwog und verpackte, wobei eine der Dörflerinnen den Tacker bediente. Am Abend durfte ich einen Hausbewohner zur Musikversammlung begleiten. Zuerst probte die Band zwei Rocksongs und später traf der gesamte Chor ein, um finnische Volkslieder zu singen. Ich hatte die ehrenvolle Aufgabe, die Glocken zu läuten, gemeinsam mit einem Co-Worker. Es war sehr nett und ich lernte auch noch einige Dorfbewohner kennen.

TAG 18 Samstag

Da dies mein letzter Tag war, backte ich zwei Apfelkuchen, wobei mir eine der Hausbewohnerinnen eine Zeit lang behilflich war, jedoch bald die Motivation verlor. Das nahm beinahe den gesamten Vormittag in Anspruch. Ich checkte online für meinen Rückflug ein und ließ von der Hausmutter die Evaluation ausfüllen, wobei sie mir auch ihre Eindrücke von meiner Mitarbeit erklärte. Am Nachmittag waren die Bewohner meines neuen Hauses, die ich eigentlich bis dahin nur vom Frühstück und von Dorftreffen kannte, zum Essen im Garten eingeladen. Wir waren sehr lange mit den Vorbereitungen beschäftigt und ich machte eine große Menge Falafel nach der Anleitung der Hausmutter. Es gab auch von einem der Dörfler eigenhändig gegrillte Würstchen, Gemüse und Ofenkartoffel und dann natürlich zum Kaffee meinen Kuchen. Ich bekam viele schöne Geschenke, eine Karte, ein Stoffsackerl aus der Weberei, ein Handtuch und finnische Schokolade. Einer der Hausbewohner gab mir sogar ein von ihm selbst

gemaltes Bild. Die Dörfler und Mitarbeiter versammelten sich auch auf meine Bitte hin für ein Gruppenfoto und danach schauten die meisten einen Film im Wohnzimmer, während ich mich ans Packen im anderen Haus machte. Als ich wieder zum Haus zurückkehrte, gingen die Leute schon schlafen und verabschiedeten sich sehr herzlich.

Am späteren Abend ging ich in das dorfeigene „Kaffeehaus“, in dem am Wochenende öfter gemeinsam Kuchen gegessen wird, da ich mit der spanischen Co-Workerin meine morgige Fahrt zum Bus besprechen wollte. Sie befand sich gerade in einer Besprechung zum Thema des Dorfsops mit einer finnischen und einer russischen Mitarbeiterin. Die Finnin spielte später auf dem Klavier selbstgeschriebene Lieder und sang mit ihrer sehr besonderen Stimme eigene Texte, in denen die Schönheit der finnischen Sprache gut zur Geltung kam. Wir waren alle drei sehr begeistert und es war für mich auch ein schöner Abschluss meiner Zeit in Finnland.

NACHGEDACHT

Das war also mein Auslandspraktikum! Ich kann kaum fassen, dass es schon vorbei ist. Es waren wirklich spannende drei Wochen, in denen ich sehr viel gelernt habe und an Herausforderungen gewachsen bin. Ich habe viele neue und interessante Menschen getroffen, sowohl Dorfbewohner als auch Freiwillige aus den unterschiedlichsten Ländern und Hintergründen. Nirgendwo sonst hätte ich vermutlich diese Vielfalt an tollen Leuten treffen können, ich bin wirklich sehr dankbar für diese Gelegenheit. Erstaunlich war für mich, wie viel Freude hauptsächlich häusliche Tätigkeiten in der richtigen Umgebung machen können. Auch in der Kräuterwerkstatt hat die Arbeit meist eine fast meditative Wirkung gehabt, wobei ich aber zugeben muss, dass ich an den beiden Tagen, in denen ich nur hier beschäftigt war, schon etwas ermüdet war, obwohl ich vielleicht insgesamt weniger hart gearbeitet habe, als an anderen Tagen. Das Leben in der Dorfgemeinschaft war wirklich anders als alles, was ich bis dahin kannte, es ist eine starke

12. KLASSE- SOZIALPRAKTIKUM



Bindung zwischen allen hier lebenden Menschen zu spüren gewesen. Vor allem innerhalb des Hauses hatte ich das Gefühl, in einer Art Familie zu sein, die mich sehr bald herzlich aufgenommen hatte. Ich habe mich wirklich sehr wohl gefühlt, das Einzige, was mir einige Schwierigkeiten bereitet hat, war die Sprachbarriere zwischen mir und den Dörflern, die mir oft einfach munter etwas auf Finnisch mitteilten, wovon ich natürlich kein Wort verstand... Aber auch damit lernte ich mit der Zeit besser umzugehen. Mit allen, die Englisch sprachen und hauptsächlich Mitarbeiter waren, hatte ich interessante Gespräche, in denen ich aufgrund der internationalen Vielfalt nicht nur etwas über die finnische Kultur erfuhr. Auf jeden Fall hat mir die Zeit in Finnland persönlich viel gebracht, vielleicht auch zum großen Teil dadurch, dass ich alleine dort hinfuhr. Es lohnt sich wirklich, diese leichte Angst oder auch nur den Unwillen, ganz ohne Freunde das Praktikum anzutreten, zu überwinden. Man ist dazu noch stärker zur Selbstständigkeit und zum Knüpfen neuer Kontakte „gezwungen“, was vor allem als etwas schüchterne Persönlichkeit sinnvoll ist. Auch das Orientieren beim Reisen und Erkunden außerhalb des Betriebes birgt viele neue „Abenteuer“. So vergaß ich zum Beispiel einmal, wo ich umzusteigen hatte und gelangte trotzdem an mein Ziel, da der Bus zufälligerweise dorthin fuhr.

Ich kann dieses Camphill und ein Auslands- Praktikum im Allgemeinen wirklich jedem herzlich empfehlen, der seinen Horizont erweitern möchte und neue sinnvolle Herausforderungen sucht!

Hannah Gidl

Sanaya Harrison verbrachte ihr Sozialpraktikum im Caritashaus Lisa

Rückblick

Mein Sozialpraktikum hat in mir genau das bewegt, was es im bestmöglichen Falle mit jedem Schüler, der so eine Art Praktikum macht, tun sollte. Ich habe Menschen betreuen dürfen, die ein schweres Schicksal getroffen hat und fand es sehr schön, Verantwortung übernehmen zu dürfen,

indem ich den Behinderten geholfen habe, ihre besten Fähigkeiten zu erweitern. Ich sah zu, wie sie sich in ihren verschiedenen Werken oder auch Taten verbesserten. Es war ein sehr schönes und zufriedenstellendes Gefühl bei so wichtigen Prozessen, die die beeinträchtigten Menschen in der Zeit, in der ich mein Praktikum hatte, gemacht haben, dass dies auch zugleich ihre Art war, „Danke“ zu sagen. Die Klienten im Haus Lisa (wie alle anderen behinderten Menschen auch) waren ganz offen mir gegenüber. Sie zeigten einfach, wie sie sind und verstellten sich dabei in keinsten Weise, anders wie es im heutigen Leben manchmal ist. Vor Beginn meines ersten Arbeitstages war ich etwas unsicher, wie ich reagieren und in manchen Situationen handeln würde. Die Offenheit der Betreuten hat diese Gedanken von Anfang an sofort in Selbstsicherheit und Freude auf die kommende Arbeit umgewandelt. Ich habe zu den einzelnen Personen gleich am allerersten Tag eine Bindung aufbauen können, welche die ganze Zeit aufrechterhalten blieb. Die Arbeit an sich war nicht wirklich anstrengend, jedoch brachte sie mich erheblich zum Nachdenken. Ich konnte mir bisher nicht wirklich ein Bild über das Leben eines behinderten Menschen machen, da ich zu diesen Personen keinen persönlichen Kontakt habe. Ich habe während meines Praktikums, und auch danach viel mehr darüber nachgedacht, wie hart das Leben eigentlich sein kann. Vor allem bei Menschen, die nicht von der Geburt an beeinträchtigt sind, sondern es durch einen Unfall oder ähnliches werden. Ich habe wirklich versucht, immer genau das zu machen, was den Klienten am meisten Spaß macht, um sie glücklich zu sehen, denn das hat mich auch glücklich gemacht. Wenn man weiß, wie schwer sie es im Leben haben, versucht man wenigstens so, ihnen den Tag zu verschönern. Das Sozialpraktikum war eine sehr schöne und wichtige Erfahrung in meinem Leben und hat mir auf jeden Fall eine andere Seite des Lebens und des Menschseins gezeigt. Sogar so sehr, dass ich nun weiß, dass ich später mal selbst im sozialen Bereich tätig sein möchte.

Sanaya Harrison



12. KLASSE - JAHRESARBEITEN

Die Jahresarbeitsthemen der 12. Klasse

Buchstaben	Vasilis Papandreous
Das Wesen der Sprache	Michael Minai-Pour
Die Welt als Spiegel des Menschen	Sanaya Harrison
Energie ohne Ende – Utopie oder Realität?	Kathrin Stalujanis
Farbe Essen	Elisabeth Hofinger
Gesellschaftskrankheiten - Wie sich die Gesellschaft auf die Psyche auswirkt	Katharina Erb
Körpersprache im Alltag	Felix Piller
Legasthenie – zwischen Behinderung und Talent	Marvin Savic
Logopädie	Sophie Rosenberger
Musik & Temperamente	Agnes Jüptner
Porträt und Selbstbild	Hannah Gidl
Rhetorik	Rosa Emily Gilmore
Sport, Geld und Politik	Christofer Horvat
Stoffungebundene Süchte - Nicht nur Drogen machen süchtig	Seline Hubi
Stress begegnen – Stress nützen	Michael Thaler
Therapeutisches Reiten	Ylvi Lirk

Präsentation der Jahresarbeiten im Juni, genaue Termine folgen im nächsten Lindenblatt.



Weihnachten im Kindergarten

Wie jedes Mal, wenn ich zum Kindergarten gehe, genoss ich den romantisch-verträumten Weg über die Rosenbrücke, mit Blick auf das wunderschöne Kastell. Jeden Tag aufs Neue ein kleiner Ausflug an diesen magischen Ort. Zur perfekten Weihnachtsfeier fehlte eigentlich nur der Schnee. Eltern und Kinder versammelten sich in der Garderobe. Man konnte schon die leicht aufflammende Aufregung in den geflüsterten Worten der Kinder spüren.

Als wir Eltern dann in den Kindergartenraum gebeten wurden, holten uns sanfte Klänge und ein liebevoll vorbereiteter Raum in die Ruhe und Besinnlichkeit der Weihnacht ab. Es tat gut, die Klänge und die Ruhe wirken zu lassen, den Alltag zu vergessen und nur im Hier und Jetzt dieses schöne Fest gemeinsam zu beginnen.

Als sich die Türe öffnete und die Schauspielschar den Raum betrat, konnte man die freudige Erwartung des Krippenspiels bei allen Anwesenden deutlich spüren. Die Gesichter der Kinder waren voller Stolz. Das bezaubernde Lächeln, das jedes einzelne Kind seiner Familie schenkte, war in diesem Moment etwas ganz Besonderes. Die Kostüme waren liebevoll gemacht und gaben den Kindern wunderbare Unterstützung im Ausleben ihrer Rollen. Die Schafe, das Eselein und der Ochse waren ganz besonders niedlich.

Ich genoss die einzigartige Atmosphäre, die in diesem Moment von allen Anwesenden geschaffen wurde und die ganze Weihnachtsfeier über anhielt.

Das Schöne war auch, dass der Spaß in dieser besinnlichen Stimmung nicht verloren ging, wie der eindrucksvolle Versuch der Eltern, Pädagoginnen und Kinder - sich für das Tischgebet die Hände zu reichen - wieder mal bewies. Es war amüsant, wie sehr wir Eltern uns doch bemühen mussten, Teil dieses Kreises zu werden. Wir bogen uns von Fensterbrettern, von den Bänken und Sesseln, wie

Wurzeln die sich in ein bestehendes Geflecht einfügten - das physische Zusammenwachsen unserer Gruppe. Das gemeinsame Essen war wie immer ein Genuss. Der Striezel und vor allem die von den Kindern selbst gebackenen Kekse waren herrlich.

Im Sitzkreis kehrte dann wieder besinnliche Ruhe ein, als Fridolin kam. Die Kinder lauschten sehr aufmerksam, was Fridolin zu sagen hatte.

Ich freute mich sehr über das Weihnachtsgeschenk für uns Eltern: in der Vorweihnachtszeit von den Pädagoginnen und den Kindern selbst gebacken Kekse. Das Staunen bei den Kindern war groß, als sie ihr Weihnachtsgeschenk bekamen. Es hat mich mit Dankbarkeit erfüllt zu sehen, wie viel Liebe die Pädagoginnen in die kleinen Wichtel investiert haben.

Das war ein wunderschöner Abschluss dieser liebevoll geplanten und durchgeführten Weihnachtsfeier.

Als das Gewusel der Weihnachtswünsche und Verabschiedungen voll im Gange war, fand ich es aufs Neue schön zu sehen und zu spüren, dass mein Sohn und ich in einer gut funktionierenden und harmonischen Kindergartencommunity unseren Platz gefunden haben.

Bei all unseren individuellen Lebenseinstellungen vereint uns doch eines: wir wollen und tun das Beste zum Wohle unserer Kinder. Die fruchtbare liebevolle Arbeit der Pädagoginnen zu sehen und zu spüren tut meiner Mutterseele gut.

Am Rückweg über die Rosenbrücke musste ich zufrieden lächeln, denn bei diesem besinnlichen Weihnachtsfest waren alle im Hier und Jetzt. Gemeinsam.

Elke Rogy, Mondengruppe



Aus dem Hort

Als ich vor nun elf Jahren den Hort übernahm, freute ich mich sehr. ... endlich nach Herzenslust basteln, 1000 Ideen verwirklichen, gemeinsam mit den Kindern die Welt verzaubern und verschönern ... Gut, den Begriff „Basteln“ mechte ich schon damals nicht; verbinde ich damit doch das Bild von nutzlosen, hübschen Dingen, die irgendwo herum stehen und -hängen. Nein, schon klar: sinnvoll sollten die Dinge sein. Sinnvoll? Sie sollten entweder wirklich zu gebrauchen sein oder so schön und beseelt, dass sie in jedem Betrachter etwas auslösen, nicht nur bei Mama, Papa, Oma oder /und Hortnerin. Lustig ans Werk also: Tiere filzen, Täschchen nähen, Büchlein binden, Papier schöpfen ...

Es hat großen Spaß gemacht - aber irgendwann wurde ich doch stutzig. Wer hat denn da mitgewerkelt?

Erst mal und immer sofort die etwas ängstlichen und schüchternen Kinder ... die Kinder, die ihren Platz nicht so recht finden konnten oder wollten ... dann als nächstes die Kinder, die sich nicht so recht im Spiel einfügen konnten oder wollten; die das Spiel genau nach ihren Regeln gespielt haben wollten und damit nicht ankamen ... dann als nächstes die Kinder „ohne Atem“, die gerne eine Weile mitspielen, aber nicht zu tief eintauchen wollen oder können ... und dann natürlich die gelangweilten Kinder, die, denen einfach nichts einfällt, egal warum. Vielleicht finden sie nur gerade nicht zu sich, weil sie grämtig sind oder traurig, sich damit aber nicht auseinandersetzen wollen?

Die gelangweilten Kinder haben mich dann endgültig aufgerüttelt. Lernt man doch in jeder Pädagogik-Ausbildung, dass es eine der ganz wichtigen Drogenprophylaxen ist, gelangweilten Kindern nichts zu bieten. Sie sollen sich nicht mit irgendeinem Angebot, egal ob materiell oder immateriell, befrieden. Sie sollen zu Ruhe kommen, in sich suchen, bis sie aus sich heraus finden, was sie gerade brauchen. Hm, und ist es denn nicht auch für die Schüchternen und Unangepassten und Atemlosen richtig und wichtig, sich genau damit auseinanderzusetzen ... Zeit und Raum zu finden, trotz zB Schüchternheit in irgendein Spiel einzutauchen, egal ob allein, zu Zweit oder in einer Gruppe ...

Spiel im Sinne einer freien Beschäftigung des Menschen mit der Welt, dem Aussen ...

„Der Mensch ist nur dort Mensch, wo er spielt“ Friedrich Schiller

Aber warum denn?

Im Spiel herrschen absoluter Ernst und Wahrhaftigkeit. Sollte manch ein Kind anfänglich noch versuchen, etwas vorzuspielen, jemand anders zu sein vorzugeben - im Spiel wird das gnadenlos aufgedeckt ... nach kurzer Zeit „bearbeitet“ jedes Kind im Spiel genau die Themen, die seine eigenen sind.

Ein Menschlein, das an seiner Geschwisterrolle in der Familie kiefelt, wird nicht Mutter spielen sondern das älteste, das jüngste, das frechste Leopardenkind.

Schon am nächsten Tag kann seine Rolle die von Mutter, Vater oder gar Jäger sein.

AUS DEM HORT



Im Spiel setzt sich das Kind, setzt sich der Mensch unmittelbar mit sich selbst, mit seiner Umgebung, mit der Welt auseinander. Er spielt sich Fragen und Belastendes von der Seele, kann andere Seiten zeigen und neue Verhaltensweisen ausprobieren, er kann Seelenstimmungen üben und ebenso soziale Kompetenz.

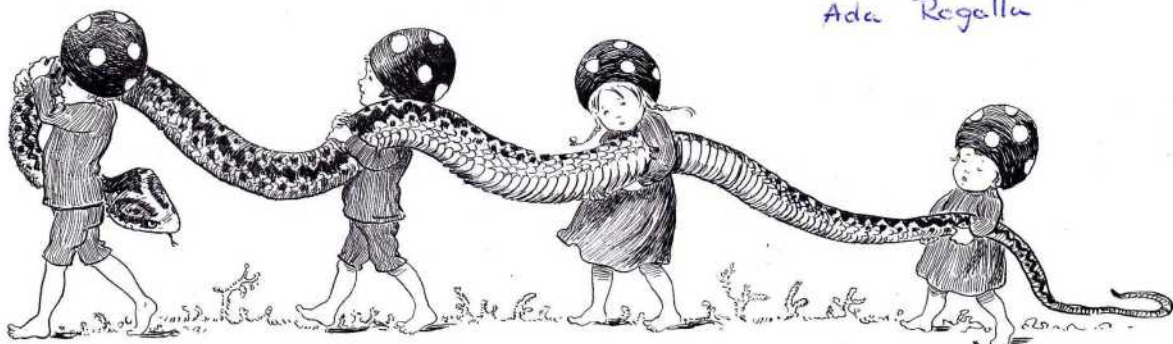
Je weiter ich als Erwachsener in den Hintergrund trete, frei geschehen lasse, was so hier jetzt geschehen will und muss, um so mehr Möglichkeiten haben die Kinder, wirklich selbst tätig zu werden – um so unmittelbar an und mit der Welt zu wachsen, sich weiter zu entwickeln, sich selbst zu vertrauen, immer genauer zu „wollen“.

Albert Vinzens setzt sich unter anderem, in seinem Buch „Lasst die Kinder spielen“ mit „Parsifal“ auseinander.

„Der Mensch kommt auf die Welt und wächst in den ersten sechs, sieben Jahren in die Geschichte seines einmaligen, unvergleichlichen Lebens hinein. Er setzt sich in einer ersten Annäherung mit seinen ganz auf ihn abgestimmten und aus seiner innersten Natur entspringenden Interessen und Charaktereigenschaften auseinander, mit seinen Fragen und Sehnsüchten, seinem Temperament, seinem Leib, seiner individuellen Frage nach dem Sinn des Lebens. Dies alles kann das eine Mal in direkter Weise klar und deutlich erscheinen, ein andermal kommt es leise wie auf Taubenfüßen daher. Doch gleich, wie sich Biografien gestalten, sie werden nur unter der Bedingung sichtbar, dass die Freiheit zu eigenen Ausdrucksmöglichkeiten gegeben ist. Räume zur Kontaktaufnahme und Kontaktverweigerung müssen vorhanden sein, Möglichkeiten des Einsiedlertums oder des Miteinanders und sozialen Ausprobierens, des Sprechens, Hörens, Schweigens, der Langeweile, des Staunens, des Denkens, des Träumens.“

Diese Räume zu schaffen scheint mir heute die wichtigste Aufgabe im Hort zu sein.

So vieles gäbe es hier noch zu sagen wie zB dass ich denke, dass der Mensch nicht nur die ersten sechs, sieben Jahre in sein Leben hineinwächst sondern sein Leben lang ...
... wie die Räume zu schaffen sind, was es da vorzubereiten gilt ...
Doch für heute mag es genügen, wieder ein bisschen mehr zu erklären, was da im Hort so vor sich geht.





Aus dem Elternrat

Wir laden Sie ein!

Ein Blick durchs Schlüsselloch:

Mit „Wege zur Qualität“ gehen wir als Schule einen Weg, der unglaublich viel Raum schafft. Der aber auch aufzeigt, wo diese Freiheit noch fehlt und ehe wir uns Gedanken darüber machen, wie wir die Inhalte unserer Verfahrensschulung umsetzen können, befinden wir uns mitten in einem Prozess. Es ist Zeit für eine Bestandaufnahme. Hier geht es nicht darum, was einmal war oder was einmal sein wird. Was ist jetzt? Das ist hier die einzig richtige Frage. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob wir uns diese Frage gestellt haben. Ich denke, sie hat sich uns aufgedrängt und wir haben ihr Raum gegeben. Den laufenden Prozess im Elternrat würde ich also so beschreiben:

Wir schaffen Platz für Klarheit!

Silvia Christine Trieb, Elternrätin der zweiten Klasse

Und nun einige ganz persönliche Eindrücke von Eltern, die mit ihren Kindern neu an unsere Schule gefunden haben und im Sinne von Begegnung, Wahrnehmung und Austausch einen Nachmittag mit uns Elternrätinnen (und einem -rat!) verbracht haben.

Ein Willkommenheißen durch unseren Elternrat in der Schulgemeinschaft „Landschule Schönau“

An einem kühlen und unbehaglich feuchten Samstagnachmittag fanden wir neuen Schuleltern uns in einer im Erdgeschoss liegenden Klasse ein.

Doch schon bald sollte uns der Elternrat mit herz-wärmendem Frohsinn durch den Nachmittag führen. Nachdem wir freundlich willkommen geheißen wurden, begannen wir in angenehmer Atmosphäre mit einer Vorstellungsrunde.

Die Geschichten wiederholten sich oft: Verletzungen an Kinderherzen, Kinder, welche die Freude am Lernen allzu schnell verloren hatten, psychosomatische Symptome,...

Eltern, die Kraft und Mut zusammengenommen hatten, in diesen Umständen und Situationen einen Ausweg zu suchen - und zu finden.

Wir ließen diese Erfahrungen wirken und konnten spannende Momente durch das Kooperationspiel „Turmbau“ erleben. Sehr bald wurde der Begriff „Gemeinschaft“ und seine Bedeutung an unserer Schule für uns greifbarer. Viele Eindrücke wurden im Anschluss an das Spiel von den Eltern genannt:

sich einlassen können, mal loslassen können, Verantwortung teilen, sich auf andere verlassen können, Aufgaben übernehmen - wenn der richtige Zeitpunkt da ist, ein Scheitern akzeptieren, gemeinsam weiter machen und nicht aufgeben,...

An diesem Nachmittag gab es noch Raum für:

- das Erzählen der ersten Eindrücke des neuen Schulalltages
- Feedback über Gelungenes sowie Anfangsschwierigkeiten und Unsicherheiten
- Zuhören und Rat geben
- Ideen zur Einbindung in die Elternarbeit
- köstliche Wortspiele – wir erinnern uns an „Muttersprache“ & Co.

Schließlich brachte uns Frau Rosenberger aus dem Schulbüro, auf gewohnt charmante und witzige Art die To-do's und Don'ts in Sachen „Organisatorisches“ näher, als auch praktische Tipps im Umgang mit ihr in Bezug auf Bestechlichkeit ;)

So war dieser Nachmittag kurzweilig, informativ und durchaus unterhaltsam geworden.

Ich danke allen für diesen gelungenen Elternnachmittag!

Dina David (3. Klasse)

LEHRERVORSTELLUNG



Bonjour à tous!

Je m' appelle Franziska Kaufmann, je viens d' Allemagne et maintenant j' enseigne le Français pour les classes 9 à 12 à Schönau!

Ich bin selber Waldorfschülerin in Witten (Ruhrgebiet) gewesen und habe dort Französisch als 2. Fremdsprache ab der 1. Klasse gelernt. Nach dem Abitur habe ich vier Monate in Südfrankreich (Avignon) verbracht und habe dort bei den Resto du Coeur und la Croix Rouge mit Obdachlosen gearbeitet. Innerhalb meines Bachelors in Frankomanistik / Italianistik bin ich im Erasmus - Semester in Pau, in den Pyrenäen gewesen - die ich zu Fuß viel erkundet habe.

Im Anschluss an den Bachelor habe ich den Master in Pädagogik (Schwerpunkt Waldorfpädagogik) an der Alanus Hochschule in Alfter/Bonn absolviert, um mich auf eine pädagogische Tätigkeit vorzubereiten. Da ich gerne reise, Natur und Kultur entdecke und mich vor allem gerne bewege, habe ich bei Aventerra e.V. in Stuttgart eine Ausbildung als Erlebnispädagogin gemacht. In diesem Rahmen haben wir z.B. mit Jugendlichen die Alpen überquert. Als Abschlussprojekt organisierte ich 2013 ein erlebnispädagogisches Sprachprojekt "Le Français en Chemin" auf dem Jakobsweg in Südfrankreich. Dieses Jahr findet es zum dritten Mal statt (1.-18. August) und wir werden durch den Süden Frankreichs zu den Pyrenäen und der spanischen Grenze wandern und dabei Französisch sprechen!

Wer Lust hat bei diesem herausfordernden französischen Abenteuer (ab 15 Jahre) dabei zu sein, kann mich gerne ansprechen und auf der Internetseite Informationen finden: www.lefrancaisenchemin.com

Dieses Projekt weist schon auf mein Anliegen hin, einen lebendigen und handlungsorientierten Französischunterricht zu gestalten bei dem Kommunikation und Begeisterung für diese Sprache und Kultur geweckt und gefördert werden.

Ich freue mich sehr, an der Rudolf Steiner Landschule Schönau mit den vielen engagierten Kollegen und Schülern arbeiten zu können!

A bientôt - Franziska Kaufmann
(kaufmannfranziska@ymail.com)



Osterbazar im Waldorfkindergarten

Mödling

Samstag, 21. März 2015

10:00 – 17:00 Uhr

Bazar mit Puppenspiel, Bastelstationen,

Kaffee, u.v.m.

Waldorfkindergarten Mödling

Hauptstraße 47, 2340 Mödling



THEMA DER WOCHE - MÜLL

Thema der Woche

Liebe Eltern, lesen Sie nicht weiter, wenn Sie meinen, dass

- Ihr Kauf- und Konsumverhalten niemanden angeht!
- Ihr Kind seine Jause kaufen soll, wo es mag!
- Ihre Ausgaben für Nahrungsmittel nicht ins Gewicht fallen!
- Umweltfragen ohnehin nicht zu lösen sind!

Worum geht es also? Wenn man wöchentlich die Mülltonnen leert, dann ist aus den Inhalten so manches herauszulesen.

Plastikflaschen stammen vor allem aus den höheren Klassenstufen und es können zum Sommer hin wöchentlich 60 bis 70 Flaschen sein. Auch Verpackungen von Fastfood-Restaurants stammen von SchülerInnen der Oberstufe, wobei Plastikschaalen, Essgeschirr, Speisereste und Verpackung gerne zu einer festen Kugel geformt sind, was die Entsorgung (?) nicht gerade begünstigt.

Immer zahlreicher werden auch Verpackungen von Joghurt oder Frischkäse und aller Arten von Getränken. Besonders auffallend dabei: Es sind nicht nur kleine und kleinste Kakaobehälter, sondern immer häufiger auch Verpackungen von Saft, die aufwendig aus Plastik und Aluminium hergestellt sind und nur sehr geringe Mengen beinhalten.

Nicht nur sommerliche Temperaturen lassen die Zahl von Getränkedosen steigen; das ganze Jahr über finden koffeinhaltige Getränkedosen großzügige Verwendung und sind oft auch am Schulparkplatz aufzufinden.

Dass sehr viel beim Bäcker eingekauft wird, lassen die papiernen Verpackungen erkennen; leider enthalten sie häufig genug noch Gebäckreste.

Einzelne Familien halten es anscheinend für sinnvoll, eine Jause gleich doppelt und dreifach zu verpacken, sodass Papier und/oder Alufolie und/oder Plastiksackerl ein liebevoll hergerichtetes Gebäckstück enthalten. Allerdings kann alle Sorgsamkeit nicht verhindern, dass auch diese Jause unberührt im Kübel landet.

Besonders gerne werden verschließbare Plastiksackerl eines bekannten Möbelhauses verwendet, von denen ich bisher annahm, dass sie zur Wiederverwendung taugen.

Allerorten auffindbar sind auch Jausenboxen, die niemand zu vermissen scheint; vielleicht sollte die Schule sie wieder verkaufen.

Falls Sie nun doch bis hierher gelesen haben, könnte es ja sein, dass die Ergebnisse Ihrer Überlegungen auch erkennbar werden – an den Inhalten der Mülltonnen.

Wilfried Herold

CHRONOBIOLOGIE - AUSWERTUNG



Schulrat für alle am Sa., 14.2. um 11:00

Wie viele schon wissen, wurde im Oktober des letzten Jahres die Arbeitsgruppe zum Thema Chronobiologie an unserer Schule gebildet. Der Auftrag dieser Gruppe ist es, mögliche neue Zeitmodelle für unsere Schule auszuarbeiten. Diese Initiative entstand, weil es in den letzten Jahren vermehrt Rückmeldungen von Lehrern, Eltern und Schülern gibt, dass die aktuelle Zeitstruktur Schwächen aufweist und man beschlossen hat, daran zu gehen, die realistischen Möglichkeiten von Änderungen auszuloten. Die Arbeitsgruppe hat dazu in den letzten Monaten eine Erhebung unter den Eltern mittels Fragebogen durchgeführt, um festzustellen, inwieweit Veränderungen in diesem Bereich erwünscht und möglich sind. An dieser Stelle wollen wir uns für die aktive Teilnahme der Elternschaft bedanken, die uns auch wieder gezeigt hat, dass dieses Thema wichtig ist und ernst genommen wird.

Hier einige Ergebnisse der ersten (Zwischen-)Auswertung:

77 Familien, 111 Schüler

- Der Informationsstand ist recht gut, ein Fachvortrag wird noch gewünscht.
- Der gefühlte Änderungsbedarf zeigt ein gemischtes Bild, in der Oberstufe ist er am stärksten.
- Als Beginnzeit wird 8:00 favorisiert, in der Oberstufe auch 9:00.
- Eine Verlängerung der Unterrichtszeiten um eine Stunde findet passable Zustimmung.
- Eine Verlängerung um zwei Stunden verursacht größere Probleme.
- Der Schulweg wird mit zunehmendem Alter immer mehr mit dem Zug zurückgelegt.
- Das Frühstück scheint den meisten nicht wichtig (obwohl im Unterricht morgens immer wieder hungrige Kinder zu beobachten sind). Das Mittagessen stößt hingegen auf deutliches Interesse.
- Für die Betreuung in den erweiterten Pausenzeiten scheinen Lehrpersonen nicht nötig. Einzelne Eltern können sich die Mitarbeit vorstellen.

In weiterer Folge wurden verschiedene mögliche Modelle erarbeitet, wie die Zeitstruktur an der Schule weiterentwickelt werden kann. Dabei wurden pädagogische Überlegungen, Erkenntnisse aus der Forschung der Chronobiologie, und natürlich die Rückmeldungen der Eltern in der Befragung berücksichtigt, um Modelle zu entwickeln die, wie wir glauben, eine Verbesserung zur aktuellen Situation darstellen.

Am Schulrat werden wir einerseits die Ergebnisse der Elternbefragung besprechen und andererseits die verschiedenen Modelle, die entwickelt wurden, der Allgemeinheit vorstellen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein, da wir Sie gerne über den aktuellen Stand der Diskussion informieren möchten und gemeinsam das weitere Vorgehen besprechen wollen. Es wird an diesem Tag keine endgültige Entscheidung fallen, aber es werden die Weichen für das weitere Vorgehen gestellt und es ist uns wichtig, möglichst viele Eltern mit einzubeziehen.

Auf zahlreiches Erscheinen freut sich,
die Arbeitsgruppe Chronobiologie



... NACH DER WALDORFSCHULE

... und wie geht es nach der Waldorfschule weiter?

Können die Jugendlichen überhaupt bestehen in der Welt da draußen? Wie soll man denn Matura machen, wenn man nicht an Leistungsdruck gewöhnt ist? Lernen die genug für später?

Diese und ähnliche Fragen höre ich immer wieder von besorgten Eltern an den Info-Abenden für Interessierte. Wie ist das also wirklich?

Letzte Woche besuchte ich mit meinem Sohn das Abendgymnasium in Wien, ja genau dieses, an dem so viele unserer Schüler nach der 12. Klasse die Matura machen. Wir hatten das Glück zwei unserer ehemaligen Waldorfschüler bei der mündlichen Matura belauschen zu dürfen.

Ich war sehr erfreut festzustellen, dass die Matura immer noch eine Reifeprüfung ist und nicht, wie befürchtet, eine reine Faktenabfrage. Die Prüfer legten Wert darauf, mit den Kandidaten ein Gespräch auf Augenhöhe zu führen, um festzustellen, ob das erlernte Wissen verstanden wurde und man sich dazu eine eigene Meinung gebildet hat.

Was wir dort miterleben durften, waren zwei ehemalige Waldorfschüler, die nicht nur gut vorbereitet waren, sondern auf bemerkenswert reife und souveräne Weise ihre große Prüfung ablegten. Anders als die anderen Kandidaten konnten sie sich problemlos von ihren eigenen Vorbereitungen lösen und auf die Fragen der Prüfer eingehen. Sie waren nervös, oh ja, aber viele Jahre Bühnenerfahrung brachten ihnen offenbar gut bei, mit ihrer Nervosität umzugehen. Sie sprachen deutlich und drückten sich gewandt aus und beeindruckten die Prüfer sichtlich. Nach Verlassen des Raumes war mein Sohn, der unsere Schule auf eigenen Wunsch nach der 9. Klasse verlassen hatte, sehr still. Schließlich sagte er: „Ich hab` die Waldorfschule offenbar unterschätzt.“

Vielen Dank, lieber Anselm, liebe Marie, für dieses Erlebnis. Es motiviert und lässt mich in Zukunft ängstliche Fragen von Eltern mit gestärkter Zuversicht und Überzeugung beantworten.

Alexandra Würflinger-Kordik Waldorflehrerin aus Leidenschaft und Überzeugung

KLANG UND TON

Seminar mit Manfred Bleffert

**Ort: Karl Schubert Schule , Kanitzgasse 1-3, 1230 Wien
(Großer Saal)**

20. bis 22. März 2015

(genauere Zeiten werden noch bekannt gegeben)

Manfred Blefferts gründliche Musikforschung und eigens geschaffenes Instrumentarium ermöglichen einen tiefen Einblick in das Wesen der Musik.

Hörend und spielend werden die Teilnehmer von Manfred Bleffert durch das Seminar geführt und erleben Ausschnitte seines langjährigen konzertanten Schaffens.

Vorkenntnisse sind nicht nötig. Jeder ist herzlich willkommen!

**Information und Anmeldung: Victoria Ryan 0680/200 80 89 oder v.ryan@gmx.at
Fernando Diaz 9838 519 oder ferdigo@gmx.at**



Kairo, den 11. Januar 2014

Liebe SEKEM Freunde,

die SEKEM Gemeinschaft hat die Geschehnisse in Paris am vergangenen Mittwoch sowie ihre Folgen mit Entsetzen, Trauer und großer Besorgnis wahrgenommen.

Die SEKEM Gemeinschaft tritt im Sinne des Islam seit jeher für ein friedvolles, weltoffenes und gleichberechtigtes Miteinander der Menschen aller Kulturen und Glaubensrichtungen ein. Sie verurteilt Fundamentalismus und alle Formen der Gewalt; sie sind mit ihren Idealen und ihrer Mission unvereinbar.

Die Geschehnisse zeigen, wie wichtig es ist, Sensibilität im Umgang der Religionen und Gleichheit der Chancen auf individuelle Entwicklung und der Mitbestimmung in der Gesellschaft nachhaltig zu entwickeln und zu pflegen. Nur so wird die Zukunft eines Miteinanders der Religionen eine von gegenseitigem Verantwortungsbewusstsein und Respekt getragene sein.

SEKEM wird sich als Gemeinschaft, die danach strebt, Brücken zwischen Glaubensrichtungen zu bauen, weiterhin dafür einsetzen, eine Kultur des gewaltlosen Miteinanders zu pflegen, die allen spirituellen Orientierungen gemeinsam ist.

Wir trauern um die Opfer der grausamen Pariser Attacke und fühlen mit ihren Angehörigen.

Die SEKEM Gemeinschaft

Hintergrundinformationen:

Die SEKEM-Firmengruppe ist Teil der 1977 von Dr. Ibrahim Abouleish gegründeten SEKEM- Initiative für nachhaltige Entwicklung und produziert, verarbeitet und vermarktet biologische und biodynamische Lebensmittel, Textilien und pflanzliche Arzneimittel in Ägypten, der arabischen Welt und auf internationalen Märkten. Sie gilt als ägyptischer „Bio-Pionier“ und wurde 2003 mit dem „Right Livelihood Award“ ausgezeichnet, auch bekannt als „Alternativer Nobelpreis“. Mit einem Teil ihrer Gewinne finanzieren die SEKEM-Firmen die Aktivitäten der SEKEM-Stiftung für Entwicklung (SDF), die Schulen, ein medizinisches Zentrum und eine Forschungsakademie Ägypten betreibt.

Shoppen im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!



**Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen
Mausklicks unterstützen Sie unsere Schule**



Texte zum 20jährigen Jubiläum 2010/11

Das Schuljahr 1995/1996 – ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr! Nachdem sich im Sommer 1995 kein weiterer Standort ergeben hatte, fiel die Entscheidung für Schönau – mit einem lachenden und einem weinenden Auge – denn einige Familien, besonders aus der großen ersten Klasse des Vorjahres, konnten den Weg hinaus nicht auf sich nehmen. In der Gemeinde Schönau wurden wir durch Bürgermeister Adolf Plank herzlich willkommen geheißen und - einmal angekommen - wuchs die Begeisterung rasch: In Windeseile wurden Wände eingerissen und die ersten sechs Klassenräume entstanden wie aus Zauberhand! Selbst am zweiten Weihnachtstag des Jahres 95 wurde emsig gebaut und geputzt, denn wir wollten im Jänner dort einziehen. Das haben wir auch geschafft! Ich erinnere mich gerne an das wunderschöne Silvesterfest, das die Baucrew mitten auf der Baustelle damals feierte...

Im Laufe des Schuljahres wurden weitere Räume erobert: Ein kleiner Festsaal (heute Klasse 7 und Handarbeitsraum) und der kleine Handarbeitsraum im Erkervorbau wurden eingerichtet. Die finanziellen Mittel für diese ersten Baumaßnahmen haben wir durch einen Kredit von HERMES Österreich aufgebracht, der teilweise in den Folgejahren aus dem Schulbudget getilgt wurde sowie durch Tilgungsbeiträge aus der Eltern- und Lehrerschaft der Schule – eine auch jetzt noch erfolgreich praktizierte Finanzierungsschiene. Auch die

finanzielle Zuwendung, die wir von unserer Mutterschule, der Rudolf-Steiner-Schule Wien-Mauer erhalten hatten, war ein wichtiger Meilenstein in der Bewältigung der budgetären Herausforderung. Die Schule umfasste nun 97 Kinder in 6 Schulstufen.

Unser Kollegium ist komplett mit nach Schönau gegangen:

- 6. Kl. – 20 Sch. - Marie-Theres Melchinger
- 5. Kl. – 20 Sch. - Christian Grasböck
- 4. Kl. – 14 Sch. - Brigitte Schober
- 3. Kl. – 17 Sch. - Marja Mannaberg
- 2. Kl. – 15 Sch. - Wilfried Herold
- 1. Kl. – 11 Sch. - Ingrid Jelem.

Das Schuljahr 1996/1997 ist das Gründungsjahr des Kindergartens! Die Kindergartenkinder der ersten Stunde sind inzwischen schon der Schule entwachsen, aber sie haben sicher noch den Zauber des Beginns in ihren Herzen. Das herrliche Gelände rund um das Kastell war damals noch recht wild und ungestaltet, denn zunächst haben wir uns um den Kindergartenraum gekümmert und diesen wunderschön gestaltet. Sonja Fritz und Renate Schneider, deren Kinder bereits in unserer Schule waren und den Waldorfkindergarten in Bad Vöslau besucht hatten, engagierten sich für die Gründung unseres Kindergartens! Viele zukünftige Kindergarteneltern halfen in diesem Sommer bei den vielen Baugewerken wie

Sonntagnachmittagsgespräch

mit Anton Kimpfler (Schriftsteller)
und Martin Gmeindl (Arzt)

'Individuelles und soziales Gesunden - Die Dreigliederung vom menschlichen und vom gesellschaftlichen Organismus'

Musikalischer Abschluss mit Frolieb Tomsits-Stollwerck

22. Februar 2015, 16 - 19 Uhr



Ausmalen, Türen streichen, Boden und Elektroleitungen legen usw. Manche Familien sind uns allen wohl bekannt: Herold, Tiefenbacher, Unterlugauer, Haselgruber, Tiroch, Sonntagbauer, Datzreiter... - ja, und darin verborgen finden sich auch die Kindergärtnerinnen der ersten Stunde: Andrea Datzreiter und Doris Sonntagbauer. Heute gibt es schon lange eine zweite Gruppe und eigentlich auch eine dritte, denn an einem Nachmittag in der Woche gibt es auch einen „Kindergarten“ für die Kleinsten – als Mutter-Kind-Spielgruppe. Der Kindergarten und das Gelände leben von der Gestaltungskraft des Kindergartenkollegiums und der jungen Kindergarteneltern, die unter der Leitung von Erich Siebenstern in den letzten Jahren rund um das Kastell wahre Wunder vollbrachten!

Voller Hochachtung blickt die Schule auf die wertvolle und innige Erziehungskunst, die unsere Kindergärtnerinnen täglich leisten, und bedankt sich herzlich dafür!

Schuljahr 1997/1998: Das Schulhaus wird immer noch weiter ausgebaut. Wir sind in der 8. Klasse angelangt und fragen uns: Wird es eine Oberstufe geben? Interessierte Eltern und LehrerInnen gründen eine Arbeitsgruppe und nehmen sich dieser Frage an.

Schuljahr 1998/1999: Die Badener Rundschau veröffentlicht am 23.12.98 einen Artikel über das Kerzenziehen beim Adventbasar: „Es ist eine konzentrierte und Geduld erfordernde Tätigkeit, die in der Steiner-Schule von besinnlicher Musik begleitet war“. Immer mehr wird es für uns bedeutsam, uns nicht nur auf den räumlichen Ausbau der Schule zu konzentrieren, sondern auch auf das Umfeld der Schule. Wir möchten, dass man uns kennen und schätzen lernt, und bemühen uns um gute PR-Aktionen. Auch große Finanzbeschaffungsaktionen gehören dazu, wie z.B. das sehr gelungene Konzert der „Comedian Harmonists“ im Badener Stadttheater. Auch darüber berichtet die

Badener Rundschau am 10.9.98: „Die sechs Musiker sonnten sich am Ende des Abends mit strahlenden Gesichtern im tosenden Applaus. Erst nach fünf Zugaben gingen sie ab. Der Erlös kommt der Rudolf Steiner Landschule Schönau zugute.“

NÖN und Badener Rundschau berichten im Sommer 1998 über unser Sommerworkcamp, das wir nun auch schon fast 20 Jahre mit dem SCI Österreich jährlich organisieren: „Die Fassade im Innenhof der Steinerschule: international gestrichen!“

Im Feber 1999 beteiligen wir uns mit einer bunten Zirkustruppe am Schönauer Faschingsumzug. Die Wiener Neustädter Nachrichten widmen unserer Schule am 23.4.1999 einen fast ganzseitigen Artikel: „Das Bemühen um den gesamten Menschen, oder besser Schüler steht im Mittelpunkt. Denken, Fühlen und Handeln, das ist Geist, Seele und Leib oder eben Kopf, Herz und Hand. Diese drei Bereiche werden in einem rhythmisch wechselnden Unterrichtsgeschehen angesprochen.“ Zum Schuljahresende wird am 5. Juni 1999 ein großes Paradehof-Festl veranstaltet. „Die Grünbacher“ aus Kottingbrunn spielen auf und die Freiwillige Feuerwehr Schönau schenkt Bier aus. Auch im Sommer sind wir nicht untätig und bewerben uns mit der Gemeinde Schönau um den Titel „Top Gemeinde 1999“ – und tatsächlich erreichen wir den 1. Platz im Industrieviertel!!! Gefeiert wird erst im neuen Schuljahr, am 11.9.1999. Jetzt sind wir in Schönau so richtig angekommen!

Das Schuljahr 1999/2000 beginnt am 11.9.1999 mit einer Feier zur Siegerehrung „Top Gemeinde 1999“ im Gemeindesaal. Wir ruhen uns nicht auf unseren Lorbeeren aus, wissen wir doch, dass uns der große Schritt in die Oberstufe bevorsteht. Unsere Gründungsklasse haben wir im Juni 1999 nach der 9. Schulstufe schweren Herzens verabschieden müssen. Wer will, findet jedoch Aufnahme in die Oberstufe der Wiener Waldorfschulen. Aber für 2000/2001 ist zum ersten Mal eine 10. Klasse bei uns vorgesehen. Gründungslehrer der



GESCHICHTE DER SCHULE

Oberstufe ist Prof. Dr. Carlo Willmann, der in diesem Schuljahr die 9. Klasse bereits als Tutor führt und der den großen Sprung in eine Oberstufe mit Arbeitsweltorientierung mit einer engagierten Elterngruppe vorbereitet. Die Finanzierung des laufenden Haushalts dieser Oberstufe muss ein Selbstläufer werden, denn noch immer hangeln wir uns von Jahr zu Jahr durch das Budget... Dennoch sind weitere räumliche Ausbauten nötig. Im Jahr 1998 gab es dafür erstmals eine Förderung des Landes Niederösterreich mit ATS 200.000 und die weitere Finanzierung wurde mit Hilfe von HERMES-Leihgeldern möglich. Die heutigen Oberstufenräume entstehen – wieder mit viel Eigenleistung und Engagement der Eltern- und Lehrerschaft! Dadurch wurde auch endlich ein Lehrerzimmer frei.

Weitere Reformen beginnen in diesem Jahr: Die neue erste Klasse (die 12. Klasse im Schuljahr 2010/2011) wird von Marja Mannaberg erstmalig nach dem in Bochum entwickelten Konzept des bewegten Klassenzimmers unterrichtet. Unsere Stromversorgung wollen wir mit der Revitalisierung der Wasserkraftturbine auf ökologische Beine stellen. Die beträchtlichen Investitionen werden von der Kommunalkredit AG gefördert - und wir wagen es! Rückblickend können wir sagen, dass es sich gelohnt hat – ökologisch und finanziell! Wir engagieren uns auch das erste Mal in einem EU-Bildungsprojekt. Das unter Leitung von Marja Mannaberg entwickelte, dreisprachige Liederbuch „Triangel“ (Deutsch, Englisch, Finnisch) wird durch das Comenius-Programm gefördert. Noch heute wird es gerne im Musikunterricht verwendet.

Wir feiern natürlich im Schuljahr 2000/2001 unser zehnjähriges Jubiläum und werden dazu auch vom damaligen Landesschulratspräsidenten Adolf Stricker besucht.

Mit einem bunten Fest starten wir ins neue Schuljahr und in die Oberstufe – wir haben erstmals eine 10. Klasse! Die Geleitworte der damaligen Festschrift, u. a. von der damaligen Bildungsministerin Elisabeth Gehrler und von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll zeigen deutlich, dass wir ein

geschätzter Bestandteil der (nieder)österreichischen Bildungslandschaft geworden sind. Finanziell schlägt sich das nach wie vor nicht nieder: das Wunder Waldorf im pädagogischen Leben und der Wahnsinn Waldorf im finanziellen Überleben halten sich die Waage... Deshalb engagieren wir uns auch besonders im „Waldorfbund Österreich“. Die Gesamtsubvention für die 12 Waldorfschulen mit 2.252 SchülerInnen erfährt im Jahr 2001 eine kleine Steigerung auf € 1.200.000,-. Das sind rund € 530,- pro SchülerIn. Nach einem Aktionsjahr „Recht auf Kindheit“ wird das gleichnamige Buch, u. a. mit Beiträgen von PolitikerInnen herausgegeben, das Original zugunsten von „SOS Kinderdorf“ versteigert. Und wieder werden im Waldorfbund neue Aktionen geplant, um ENDLICH eine solide Finanzierung der Waldorfschulen zu erreichen. Heute – im Jahr 2011 – ist dieses Dilemma immer noch nicht gelöst – und viele Eltern, die heute für das Recht auf freie Schulwahl INKLUSIVE dessen Finanzierung kämpfen, waren auch damals schon dabei. Der Unterschied ist, dass wir heute mit allen Schulen in freier Trägerschaft zusammenarbeiten und die Hoffnung nicht aufgeben.

Das Schuljahr 2001/2002 ist ein durch und durch „politisches Jahr“ mit nunmehr 185 SchülerInnen in 11 Schulstufen. Wir befinden uns nun in enger Zusammenarbeit mit allen Schulen in freier Trägerschaft. Der Dachverband EFFE (Europäisches Forum für Freiheit im Erziehungswesen) vertritt die Interessen der meisten österreichischen Schulen in freier Trägerschaft gegenüber dem Unterrichtsministerium. Überall im Lande finden diese Schulen zunehmend Beachtung durch die Politik, sind sie doch wahre Fundgruben für die Reform von Schule überhaupt! Die Anerkennung unserer Schule findet einen starken Ausdruck in der Verleihung des nö. Titels „TOP Schule 2001“. Wir leben nun in dem grotesken Dilemma zwischen großer ideeller Beachtung und weiterhin mangelhafter finanzieller Zuwendung....

In der Faschingsausgabe unseres Lindenblattes veröffentlichen wir ein „Inserat zur Lehrersuche“, in dem wir den Aufwand des Waldorflehrerberufs



seiner „armutsgefährdenden“ finanziellen Entgeltung gegenüberstellen. Heute hat sich daran nicht wesentlich etwas verändert, außer dass wir tatsächlich überlebt haben. So ist es kein Wunder, dass wir weiter um unsere Rechte kämpfen!

Das Schuljahr 2002/2003 - ein wesentliches Jahr für unsere Schulentwicklung! Nach eingehender Beratung im Kollegium wird die Pilotphase evaluiert und schließlich das bewegte Klassenzimmer in unser Schulprofil integriert: „Das neue Konzept der Rudolf Steiner Landschule Schönau für die 1. und 2. Klasse will einerseits dem Bewegungsbedürfnis der jungen Schulkinder entgegenkommen und andererseits die Lernfähigkeit durch intensive Sinnesschulung stärken.“ Unsere KlassenlehrerInnen nehmen seitdem jährlich an Tagungen in Bochum teil und haben selbst dazu beigetragen, dass das bewegte Klassenzimmer nach Innsbruck, Tokio, Schaffhausen, Basel und Maribor „exportiert“ wurde. In diesem Jahr wird auch unsere erste 12. Klasse verabschiedet. Damit war auch die Pilotphase unseres Oberstufenkonzepts abgeschlossen, das die Arbeitsweltorientierung in den Waldorflehrplan der Oberstufe integrierte. In unserem ersten Oberstufenfolder (FastForward), der im Frühjahr 2002 von Oliver Hofmann, einem Schüler unserer ersten 12. Klasse, während seines Praktikums bei x-communications wien erarbeitet wurde, heißt es: „Welcome to Workability! Je mehr die Praktika den jungen Menschen im Hier und Jetzt die Möglichkeit geben, Fähigkeiten zu üben, sich zu erproben, zu spüren, dass sie gebraucht werden, desto mehr Bildungswert besitzen sie. Im individuellen Block- und Langzeitpraktikum erfahren die Jugendlichen, wo und wie sie in dieser Gesellschaft ihre Lebensaufgabe finden können. Grundlegende Fähigkeiten sind dafür vonnöten: Teamfähigkeit, Mitdenken, Selbständigkeit, Flexibilität, Mut zu Veränderungen - um nur einige Schlüsselqualifikationen zu nennen.“

Im Schuljahr 2003/2004 ist Ursula Ventruba zum Kindergartenteam gestoßen. Sie gehört zu den PädagogInnen, die zwischen 99/00 und 06/07 zu

uns gekommen sind: Heidi Amlinger, Christina Grabner, Evmarie Herold, Elisabeth Heissenberger, Julia Hölzl, Hermann Steier, Maria Thaler, Lesley Wiskocil.

Die „alten Hasen“ - zwischen 91/92 und 98/99 gekommen und immer noch da - sind: Andrea Datzreiter, Denes Dubann, Wilfried Herold, Georg Krumböck, Angelika Lütkenhorst, Susanne Pfeiffer, Ada Rogalla, Irina Rosen, Brigitte Schober, Barbara Stein, Gabriele Suchanek, Carlo Willmann. Die jüngsten Mitglieder unseres Kollegiums kamen zwischen 07/08 und „morgen“ zu uns: Susanne Baimuradowa, Margerita de Castro, Marion Freeland, Donat Grzechowiak, Ferenz Hollo, Günter Lazarus, Micha Schuster, Christa Wagner, Leonhard Weiss, Irene Wittmann, Florian Wodlei, Alexandra Würflinger-Kordik. Im Jahr 2003/04 - unserem dreizehnten Jahr - war die für eine Waldorfschule wichtige Aufbauphase vollendet. Eine erste 12. Klasse hatte unsere Schule soeben verlassen. Zum 11. Mal galt es ein Bauprojekt für die 3. Klasse zu finden: Die Bänkchen im Schulhof wurden damals von der 10. Klasse des Schuljahres 2010/11 gebaut.

Das Schuljahr 2004/2005 ist ein ruhiges Schuljahr mit einer erfreulichen Schüleranzahl, die auf 190 im Verlaufe des Jahres ansteigt. Ein neuer Mandatierungsleitfaden und die Einrichtung eines Mandatsgruppentreffens (nun Schulrat) soll mehr Bewusstsein für den Qualitätsentwicklungsprozess schaffen und fördert die Zusammenarbeit der Mandatsgruppen. Die Schulzeitung und deren Redaktionsteam ist dabei ein wichtiger Faktor, denn sowohl nach innen als auch nach außen ist das Lindenblatt DAS Kommunikationsmedium unserer Schule und nebenbei auch unsere Chronik, indem die Aktivitäten der Schulgemeinschaft laufend dokumentiert werden.

Angelika Lütkenhorst

...auch in der nächsten Ausgabe des Lindenblattes finden Sie einen weiteren Teil unserer Schulgeschichte!



Konzert von Cyril Gurtner am 4. Jänner

Begonnen hat alles am Adventbazar: Plötzlich kam Evmarie ganz aufgeregt zu mir gestürmt - sie hätte eine zündende Idee, wolle für die stille Zeit der "Heiligen Nächte" etwas Besonderes planen... Und am 4. Jänner war es tatsächlich so weit: Wir betraten kurz vor 16 Uhr den schön gestalteten Festsaal. Ein Sesselhalbkreis lud uns ein, mit dem Klavier und seinem Spieler in Kontakt zu sein. Zuerst erschien mir die Lautstärke zu hoch (der Klavierdeckel war geöffnet), doch als ich mich daran gewöhnt hatte, genoss ich das „Klangbad“, das den ganzen Raum erfüllte!

Auch meine Schwester stimmte mir zu: Wir hatten Cyril bis jetzt immer nur am E- Piano gehört, was seiner Musik aber gar nicht gerecht wird. Jetzt, erstmals am Klavier, erschloss sich uns eine ganz neue Vielfalt.

Ich hatte, seit ich das erste Mal seine Kompositionen „schnuppern“ konnte, kaum ein Konzert von Cyril ausgelassen*, da mich seine Musik zutiefst anspricht und berührt: sie kann ganz zart und lyrisch sein, aber auch voller Kraft, jedenfalls immer rhythmisch interessant und selbst für meine „Musikerohren“ sehr vielschichtig!

Cyril hat sowohl Jazzpiano als auch „klassisches Klavier“ studiert. Unglaublich, was er alles im Kopf hat!

In seinen nie langweiligen Chorproben zeigt er uns oft Querverbindungen von der Renaissance zur späteren Musikwelt auf (alles gleich hörbar!) und gibt auch ganz offen seine geistige Einstellung preis, mit der er übrigens auch seine Konzerte moderiert. Welch ein glücklicher „Zufall“, dass wir ihn als Chorleiter für „432“ gewinnen konnten!

Ich wünsche ihm und seiner Musik viele wirklich hörende Ohren und weiterhin die Durchlässigkeit für Eingebungen von oben.

Martina Heilingsetzer

Leider finden die Konzerte meist in Lokalen statt, wo sein Können, meines Erachtens nach, nicht gewürdigt wird. Also, wenn jemand (auch, wenn es nur auf YouTube ist) mit seiner Musik in Resonanz gehen konnte, wäre es schön, an Auftrittsmöglichkeiten für diesen bescheidenen und begnadeten Künstler zu denken (z.B. auch bei Geburtstagen...).

Ferien genießen im Salzburgerland?

Wie wäre es zu Ostern noch einmal in den Schnee zum Rodeln, Langlaufen, Schifahren, Boarden, Schneemänner und -frauen bauen ... in einem der größten Schigebiete Österreichs? Oder schon Pläne für den Sommer? Radeln ohne Ende, Berge so weit das Auge reicht, Badeseen

**80 m², 2 Schlafzimmer, 6 Betten, Küche... alles sehr gemütlich!
5 Minuten vom Zentrum, Schibus vor dem Haus, riesiges Schigebiet, Rodelbahnen, Wiese für Eigenbau
Schneemänner und -frauen, Garage...**

Sonderkonditionen für Waldorffeltern und Lehrer!

**www.ferien-in-flachau.at.tf,
0680/3079751 oder 0699/17282690,
f.amlinger@kabsi.at,
Heidi & Florian Amlinger**



Verfahrensschulung

Am 28. und 29. November 2014 fand in unserer Schule der 2. Block der Verfahrensschulung mit Jakob Fuchs statt. Jakob Fuchs kommt aus der Schweiz, ist Mitglied des Verfahrenskreises der Stiftung „Wege zur Qualität“, Ausbilder und Berater. Nach einem Rückblick auf die Gestaltungsfelder 1 bis 3, „Aufgabenstellung“, „Eigenverantwortung“, „Können“, die im ersten Block bearbeitet worden waren, wurde diesmal unter Jakob Fuchs' feinfühleriger und humorvoller, vor allem kompetenter Leitung an den Gestaltungsfeldern 4 bis 6, „Freiheit“, „Vertrauen“ und „Schutz“ gearbeitet.

"Reinventing Organisations" nennt sich ein aktueller Wirtschaftsbestseller, den die NY-Times in höchsten Tönen lobt. Darin wird als Zukunft der Unternehmensführung dargestellt, wenn alle Strukturen darauf ausgelegt sind, den Einzelnen möglichst viel individuelle Gestaltungsfreiheit, Eigenverantwortung und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Womit kein Vorwärtskommen in der Unternehmenshierarchie gemeint ist, sondern in der Persönlichkeit. Das Buch beschreibt schon existierende Beispiele solcher Unternehmen aus verschiedensten Bereichen: Industrie, Dienstleistung, Pflege, ein Krankenhaus, eine Schule ... Viele Prozesse und Strukturen werden im Einzelnen beleuchtet. Als "überholte" Konzepte werden Machtstrukturen, Hierarchien, feste Abläufe und Strukturen wie Arbeitsplatzbeschreibungen und klassische Prozessdefinitionen, aber auch Leistungsvorgaben, -kontrollen oder -entgelte, Wettbewerb und (lähmende) Basisdemokratie ausgemacht. Immer wieder war ich beim Lesen beeindruckt. Nirgends aber waren Anthroposophie oder die aus ihr erwachsenen Einrichtungen erwähnt.

Zum zweiten Mal fand nun an unserer Schule die Verfahrensschulung von "Wege zur Qualität" (WzQ) mit Jakob Fuchs statt. Und dabei war erlebbar, dass sich an unserer Schule nicht nur die meisten der Konzepte aus "Reinventing Organisations" in der einen oder anderen Form schon fin-

den, sondern vieles erst aus einem entwickelten Menschenbild heraus überzeugend wird und sich im Rahmen von WzQ in ausdifferenzierten Formen gestalten lässt. 12 siebenstufige Prozesse beschreibt WzQ, die alle Bereiche eines Unternehmens abdecken. Jeder liefert das Gerüst, aus dem sich ein menschengerechter Ablauf ergibt, wenn man die nötigen Gesichtspunkte in organischer Reihenfolge beachtet. Beispielsweise: Wie stellt sich die Gemeinschaft eine Aufgabe? Wie überträgt sie Einzelnen Verantwortung? Wie entfaltet dieser die nötigen Kompetenzen? Wie kann Freiraum für individuelle Gestaltung in der Umsetzung geschaffen werden? Wie entsteht Vertrauen? Wie geht man mit Konflikten um? Diese sechs Fragen führen jeweils in einen der 12 Prozesse. Die anderen sechs werden wir in zwei weiteren Verfahrensschulungen behandeln.

Wie schön ist es, diese gemeinsame Fortbildung mit Eltern und LehrerInnen zu machen! Hier wird spürbar, dass wir alle MitarbeiterInnen der Schule sind und gemeinsam an ihrer Struktur arbeiten. Von der Theorie mit ihrem geschützten Elfenbeinturm eines gemeinsamen Seminars ist es natürlich noch ein großer Schritt in die Praxis. Und in der alltäglichen Realität läuft sicher auch in den Unternehmen aus „Reinventing Organisations“ nicht alles so einfach, wie es sich liest. Auch bei uns verzweifle ich immer wieder am Vorsatz, all die Ideale in meine Handlungen fließen zu lassen. Aber es ist schon viel mehr vorhanden, als zunächst sichtbar ist. Und dennoch stehen die Gewohnheiten manchmal Fortschritten im Weg. Meist scheint gar nicht die Zeit vorhanden, alles so klar umzusetzen. Aber jede Bemühung hinterlässt doch Spuren, wird anderswo wieder aufgegriffen und zeigt an vielleicht unerwarteter Stelle Wirkungen, von denen ich gar nichts erfahre. Das Seminar hat mir Mut, Kraft und Zuversicht gegeben, mich zu bemühen.

Hermann Steier, Oberstufenlehrer



SCHULBALL

30.05.2015

Einlass: 20:00

Dieses Jahr wollen wir wieder einen wunderschönen Schulball veranstalten, um der 12. Klasse einen perfekten Abschied bieten zu können. Hinter dem Ganzen steckt sehr viel mehr Arbeit, als es von außen scheint. Das alleine zu schaffen ist jedes Jahr sehr schwer. Deshalb wollten wir um Hilfe bitten. Wenn uns jemand aus dem Eltern- oder Freundeskreis der Schule helfen möchte, würden wir uns sehr freuen!

Wir bräuchten:

Freiwillige, die uns am Ballabend hinter dem Buffettisch zur Hand gehen oder uns gegebenenfalls auch ab 24 Uhr ablösen, damit auch das Ballteam ein bisschen zum Feiern kommen kann.

* Fleißige Köche oder Bäcker, die uns Essen für das Buffet zubereiten können.

* Große Stoffe in den Farben Weiß, Dunkelblau und Schwarz.

* Lichterketten

* Sachspenden für die Tombola.

* Geldspenden wären uns eine große Hilfe, all unsere Ideen zu verwirklichen.

Auch kleine Beträge helfen uns sehr!

Wenn Sie uns helfen könnten, melden Sie sich bitte unter dieser Nummer:

0650/7140841 – Katja Hailzl

Mit großem Dankeschön, das Ballteam 2014/15



Info-Abend

**Information zur Waldorfpädagogik
am Di. 17.2.15 um 19.30 Uhr**

Schnupperunterricht für Eltern

am Sa. 7.3.15 von 10.00 - 14.00 Uhr

in der

Rudolf Steiner Landschule Schönau



WAS KANN WALDORFPÄDAGOGIK?

Das 12 Klassenstufen umfassende Gesamtschulkonzept der Waldorfpädagogik fördert die individuellen Fähigkeiten und die Persönlichkeitsentwicklung. Geistige Beweglichkeit, Kreativität und Willensstärke sind zentrale pädagogische Ziele.

**Selbständigkeit - Selbstverantwortung -
soziale Kompetenz - Arbeitsfreude -
Vielseitigkeit - Umweltverantwortung**



**Rudolf Steiner Landschule Schönau
Kirchengasse 22,
2525 Schönau an der Triesting
im Schlosspark von Schönau,
nahe Leobersdorf
Tel. 02256/62181
www.waldorf-schoenau.at**

Rückblickend ein Erfahrungsbericht:

Als mir klar wurde, dass ich als Elternteil angesprochen bin, besuchte ich mit Freude und Neugier den angebotenen Schnupperunterricht. Für mich war es spannend und schön, den Lehrern, der Pädagogik und anderen Eltern im gemeinsamen Tun näher zu kommen. Mir hat es viel Spaß gemacht und einen guten Einblick in das tägliche Geschehen ermöglicht.

Czwaczek Patrycja



DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Ihr persönlicher Betreuer der Firma Canon, Alexander Zagler, steht Ihnen gerne jederzeit für ein Beratungsgespräch zur Verfügung!

Alexander Zagler
Account Manager

T: +43-1-907-6710-586

M: +43-676-81661-586

E: alexander.zagler@canon.at

W: www.canon.at

Canon
EINFACH AUSSERGEWÖHNLICH

Aktion des Monats - Zumba® - fitness – Masterclass **Ein Charity zugunsten der Rudolf Steiner Landschule Schönau**

am 21. März 2015 von 16.00 bis 18.00 Uhr

mit Iris Wallisch, Jasmin Buger, Hannes Weninger, Marco Schedel, Julia Kainz, Andrea Ladinig, Christian Franke, Jasmin Wiedner, Hermina Simon und Nina Hlawacek,...

Ortszentrum Halle, Liechtensteinstraße 5, 2525 Schönau an der Triesting

Eintritt 16€ oder 2 Abschnitte Zehnerblock, Ermäßigung für Schulleitern und Lehrer 12€ und für Kinder 10€. Unterstützt durch die Gemeinde Schönau/Tr.

Karten und Info: iris.wallisch@aon.at 0680 140 17 37 , sowie bei allen teilnehmenden Instructoren und in der Rudolf Steiner Landschule Schönau <http://www.waldorf-schoenau.at/>

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Der Bilanzbuchhalter in Ihrer Nähe!

Buchhaltung bis Rohbilanz
Lohnverrechnung
Controlling
Kostenrechnung
Berichtswesen

Gerald Sonntagbauer

Bilanzbuchhalter

Adresse: 2525 Schönau / Tr., Kirchengasse 12a

Telefon: 02256 / 64 598

Mobil: 0664 / 80 00 731

e-mail: gsofibu@gmx.at

Sie wünschen das Besondere?

**Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!
Bücher von jedem Verlag!**

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf
in hervorragender Qualität
sowie Geschenkartikel und Lederwaren



A-2560

Berndorf, J.-F.-Kennedy-Platz 2,
Tel 02672/8 22 36, Fax 02672/8 22 36-4
e-mail: buch@kral-berndorf.at

ZWEYMÜLLER



die **BUCHHANDLUNG**

A-2500 BadenHauptplatz 3,
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3
e-mail: buchhandlung@zweymueller-baden.at

**Im Internet erreichbar:
www.buchpartner.at**

Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- S**auber
- U**mweltfreundlich
- P**reiswert
- E**nergiesparend
- R**echtskonform

www.killer.at

Killer GmbH & Co KG
Hirtenberger Straße 28
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42
Fax: +43 (0) 2256/620 34
E-Mail: abfall@killer.at



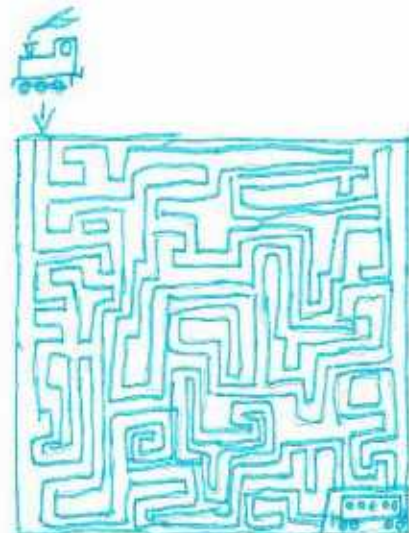
Viel Spaß
wünschen euch
die 6. und 8.
Klasse!

Ein Mann geht in ein Wirtshaus, bestellt sich ein Glas Wasser.
Wenig zückt der Kellner die Lidole. Der Mann bedankt sich und
verlässt das Wirtshaus.
Wann hat der Kellner die Lidole getränkt?

SUDOKU

	6	2			1
	8	4	9	1	7
		3			2
			6	3	5
			8		9
	9	5		7	8
		1	5		4
		7	6		
	2			4	3

Zum Ausmalen:



Häuschen kommt in die Apotheke und fragt
"Ist das Tempo?"
Der Apotheker grinst und antwortet
"Ja, sogar sehr viel! Warum?"
"Musst du bremsen? Ist gefährlich."

Lösungen vom letzten Mal: ganz oben = RÄTSELECKE, der OSTERHASE kommt noch nicht, 1. Klavier 2. Glühwurm, die türkischen Wörter bedeuten Katze, Hund, Affe, Esel und Fisch;



TERMINE

Mo. 2.2. – Fr. 6.2.15		Semesterferien
Mi. 11.2.15	19:15	Elternrat
Mi. 11.2.15	18:00-20:00	Trommelworkshop SIMAN – Aktion des Monats
Sa. 14.2.15	09:30-13:00	Schulrat
Di. 17.2.15	19:30	Info-Abend für Schulinteressenten
Mi. 18.02.15	19:00	Elternabend Klasse 5
Fr. 20.2.15	13:00	Theater der 3. Klasse „Die Schildbürger“
FR/SA 20.+21. Feb. 2015		Verfahrensschulung WzQ
Di. 24.2.15	19:00	Elternabend Klasse 4
Mo. 2.3.15	18:30	Elternabend Klasse 9
Di. 3.3.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. II
Do. 5.3.15	12:00	Theater der 4. Klasse: Wieland, der Schmied
Fr. 6.3.15	14:00	Theater der 4. Klasse: Wieland, der Schmied
Sa. 7.3.15	10:00-14:00	Schnupperunterricht für Erwachsene
Mi. 11.3.15	19:15	Elternrat
Mi. 11.3.15	19:00	Elternabend Klasse 6
Mo. 16.3.15	09:00	Eurythmieaufführung für Klassen 1-5
Di. 17.3.2015		Aufnahmenachmittag
Mi. 18.3.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. III
Sa. 21.3.15	10:00-12:00	Nachholtermin Test
Sa. 21.3.15	16:00-18:00	Charity – Zumbaparty im Gemeindesaal
Mi. 25.3.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. I
Mo. 30.3. – Fr. 10.4.15		Osterferien

Eindrücke vom Bühnenprojekt der 12. Klasse



Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
Freitag, 20.03.2015

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn
nötig, erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an:
schulzeitungschoenau@gmail.com

Auf unserer Homepage
www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger
Ausführung

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Maria Thaler, Christa Wagner,
Elisabeth Heissenberger,
Maja Hanauska
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Sabine Rath

Fotos:

B. und B. Jüptner und andere
Termine und Inserate:
Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Christine Butschek

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 550 Stk.

Druck:

Frau Bischof

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT